

ÖSTERREICHISCHE

EX LIBRIS-

GESELLSCHAFT



III · PUBLIKATION

□ WIEN · WEIHNACHTEN · 1905 □
IM · SELBSTVERLAGE · DER · ÖSTER-
REICHISCHEN EX LIBRIS-GESELLSCHAFT
□ WIEN · I · SCHAUPLERGASSE · 6 □

Mein Buch



Des K. K. Hof-
Verlagsbuchhändlers
Carl Gerold's Sohn
in Wien, in der
Burggasse Nr. 15.

ÖSTERREICHISCHE
EX LIBRIS
GESELLSCHAFT

REDAKTEUR: EDUARD DILLMANN, KORNEUBURG B. WIEN
FÜR DEN DRUCK VERANTWORTLICH: E. KRAHL, WIEN
VERLAG: ÖSTERREICHISCHE EX LIBRIS-GESELLSCHAFT
CHWALAS DRUCK, WIEN, VII. WESTBAHNSTRASSE No 9

ÖSTERREICHISCHE



LEX LIBRIS GESELLSCHAFT

E. KRAHL

KARL KOCH †

Ein Sammlerleben.

Es ist das erstmal, daß die Österreichische Ex libris-Gesellschaft trauernd an der Bahre eines ihrer Mitglieder steht. Und daß es gerade eines ihrer hervorragendsten ist, dem sie den letzten Scheidegruß nachsendet, erhöht die Trauer um den Verblichenen, den uns der Tod so jäh entrissen. Noch vor wenigen Wochen ein Bild vollster Gesundheit, geistiger wie körperlicher Vollkraft, verschied er am 31. März 1905 in Abbazia, wo er Erholung suchte von den Folgen einer tückischen Influenza.

Karl Koch war am 30. Oktober 1864 in Wien als der Sohn des Regierungsrates im Ackerbauministerium Franz Koch geboren. Kochs Vater genoß in der Sammelwelt einen guten Ruf. Er war Sammler von Waffen, Rüstungen, alten Möbeln etc. und die im Jahre 1893 verauktionierte Sammlung war weit und breit als eine hervorragende bekannt. Nach Absolvierung des Gymnasiums wandte sich Karl Koch, schon damals einem inneren Drange zu seinen geliebten Büchern folgend, dem Buchhändlerstande zu und konditionierte bei dem bekannten, seither verstorbenen Buchhändler Anton Einsle in Wien. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1893 und nach dem Ableben Einsles, dessen Verlassenschaft er auch ordnete, trat er

in die neugegründete staatliche Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt in Wien als Beamter ein, woselbst er den Rang eines Kassavorstand-Stellvertreters erreichte.

Das Beispiel seines Vaters, der sich wie schon bemerkt eines guten Namens als Sammler erfreute, mag wohl bestimmend auf den Sohn eingewirkt haben. Früh schon begann Karl Koch seine Sammeltätigkeit zu entfalten. Nacheinander erstand so im Laufe der Jahre eine Sammlung nach der anderen, eine sich mehr oder weniger logisch aus der anderen ergebend. Ausgehend von seiner Sammlung von die Bibliophilie betreffenden Werken, sehen wir ihn bald bei der Zusammentragung der in den weitesten Kreisen damals ganz unbekanntenen Ex libris.

Von hier auf die Sammlung von Wappen übergehend, finden wir ihn bald mit dem Sammeln von Drucker- und Verlegerzeichen beschäftigt, bis er sich endlich auf die Sammlung von Ansichtskarten von Schlössern, Burgen, Klöstern etc. warf. Es ist begreiflich, daß bei einer solchen ausgebreiteten Sammeltätigkeit Koch die Arbeit oft über den Kopf wuchs, so daß er schließlich die übrigen Sammlungen abgebend sich auf sein Hauptgebiet, die Sammlung von Ex libris zurückzog.

Kochs Ex libris-Sammeltätigkeit greift in frühe Jahre zurück. Infolge seiner Stellung als Buchhändler und Antiquar auf diesen Sammelzweig aufmerksam gemacht, begann er die ersten Grundlagen zu seiner Sammlung schon in einer Zeit zu legen, wo sich noch niemand für die so unscheinbaren Blättchen kümmerte, wo die Antiquare froh waren, für eine sonst unverkäufliche Schartecke überhaupt einen Erlös zu erzielen, wo man für einen Gulden eine handvoll alter Blätter erhalten konnte, wovon heute das mindestwertige nur um viele Gulden erhältlich ist. Koch selbst, der doch mit seinen einstigen Kollegen vom Buchhandel den Kontakt niemals aufgegeben hatte, mußte es selbst an eigenem Leibe erfahren, wie oft ein einst leicht weggegebenes Blatt jetzt nur mit schweren Opfern wieder erhältlich war.

Kochs Sammlung hat ihr Schwergewicht in alten Ex libris gehabt. Sie umfaßte mehr als 8000 Blätter ungezählt die Wappenbände mit Super-Ex libris, welche gegen 300 Nummern zählen. Ein unerbittliches Schicksal hat es nicht gewollt, daß die so groß angelegte Sammlung zum völligen Ausbau gelangte und als Zierde österreichischen Sammelfleißes einem öffentlichen Institute einverleibt werden konnte, wie es im Sinne des Verbliebenen ursprünglich gelegen war. Bevor er in dieser Richtung selbst zu einem endgültigen Entschlusse gekommen war, ereilte ihn der Tod. Den Bemühungen der österreichischen Sammler ist es gelungen, diese hervorragende Sammlung im Lande zu erhalten. Sie ist durch Kauf in den Besitz des bekannten Sammlers Dr. Rudolf Neumann in Reichenberg, des Referenten und des Kommerzienrates Fried. Perutz in Prag übergegangen, von denen

die beiden ersteren die alten der letztere die modernen Blätter erwarb.

Kochs Name ist mit der österreichischen Ex libris-Gesellschaft untrennbar verbunden. An der Gründung derselben nahm er, obzwar anfangs ein Gegner der separatistischen österreichischen Bestrebungen, nachhinein einen warmen und hervorragenden Anteil. Für seine Verdienste um die Gründung der Gesellschaft wurde er 1901 in den ersten Vorstand derselben gewählt und von diesem in das Redaktionskomitee für die Herausgabe der Publikationen der Gesellschaft entsendet. Er widmete sich den Bestrebungen derselben mit großem Eifer und manche gute Anregung ist auf seine Initiative zurückzuführen.

Kochs Persönlichkeit hatte etwas ungemein sympathisches, ja man kann sagen bestrickendes. Wer konnte auch dem rundlichten, immer heiteren, gesprächigen Manne gram sein, der über alles so interessant zu plaudern wußte, für jeden ein freundliches Wort fand und für alles eine Entschuldigung bereit hatte. Seine vielen Reisen im Vereine mit einer großen Belesenheit gaben ihm immer neue Gelegenheit, ein noch so verfahrenes Gespräch wieder auf andere Bahnen zu lenken und einem wiederholt abgetanen Thema neue Seiten abzugewinnen. Verließ ihn einmal sein ausgezeichnetes Gedächtnis, was ohnehin selten genug der Fall war, so gab er nicht früher nach bis er nicht alle Praktiken der Mnemotechnik durchgeprobt hatte. Immer dienstwillig für alles leicht begeistert, ließ er sich oft in allzu viele Angelegenheiten gleichzeitig ein, die er alle mit bestem Willen nicht auf einmal bestreiten konnte, so daß naturgemäß die eine oder andere darunter leiden mußte, was ihm hie und



KARL KOCH †

da, jedoch mit Unrecht, den Vorwurf der Saumseligkeit eintrug. Ein guter Gesellschafter, war er überall ein gerne gesehener Gast und allen ein stets lebenswürdiger und immer hilfsbereiter Freund.

Mitten in seinem Schaffen, mitten in seinem Leben voll rastloser Arbeit wurde er von der Erde abberufen. Ohne Ahnung,

daß es seine letzte Reise sein werde, trat er die Fahrt nach Abbazia an. Was hätte sein Sammelfleiß noch alles zusammengetragen? So hat ein höherer Rat-schluß sein so tatenreiches Leben geendet. Ehre seinem Andenken! Die Erde sei ihm leicht.

Eduard Dillmann-Korneuburg bei Wien.





Österreichische Meister im Dienste der Ex libris-Kleinkunst.

VIII.

Ernst Krahl.

Ernst Krahl ist unter den modernen österreichischen Künstlern ohne Zweifel der erste, der die künstlerische Seite der Ex libris-Bewegung voll erfassend, sich derselben angeschlossen und für dieselbe seither mit vollster Begeisterung und der

ihm eigenen Entschiedenheit eingetreten ist. Ihm gebührt das Verdienst, der Sache schon zu einer Zeit Anhänger zugeführt zu haben, da das Interesse für die Ex libris in Deutschland sich erst wieder zu regen begann, in Österreich selbst aber davon noch kaum etwas zu verspüren war.

Wenn nun dieses Vorkämpfers hier erst heute gedacht wird, so hat dies seinen Grund darin, daß Krahl schon seit Jahren





nicht nur ein in Sammelkreisen bekannter, sondern auch außerhalb derselben ein allgemein gewürdigter Künstler ist.

Schon im Jahre 1899 beschäftigte sich die Ex libris-Zeitschrift in Berlin mit unserem Meister. (Jahrgang IX, No 4, Seite 112). Ich wäre demnach eigentlich enthoben, hier neuerlich auf seinen Lebens-

gang und sein künstlerisches Wirken des näheren einzugehen. Da aber einerseits diese vorbezeichneten

Auslassungen aus der bekannten Feder unseres Ehrenmitgliedes, Sr. Erlaucht des Grafen Leiningen-

Westerburg, doch nur wenigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu Gesicht gekommen sein mögen, andererseits die eingehendste Würdigung dieses vaterländischen Künstlers eine gebieterische

publizistische Pflicht ist, sei mir gestattet, darauf hier noch einmal zurückzukommen.

Ernst Krahl ist am 26. Oktober 1858 zu Dresden geboren, besuchte in den Jahren 1872 und 1873 die Kunstakademie dortselbst und war in den Jahren 1874, 1875 und 1876 bei dem späteren Direktor der Meißner Porzellanfabrik, Hofrat

Ludwig Sturm, als Porzellanmaler tätig, woselbst er zumeist Galeriesachen malte. Am 1. März 1877 übersiedelte Krahl nach Wien und besuchte vom 10. März 1877 bis zum 15. Juli 1882 die Kunstgewerbeschule in Wien unter den Professoren Sturm, Laufberger und Berger. Im Jahre 1883 studierte Krahl bei dem bekannten

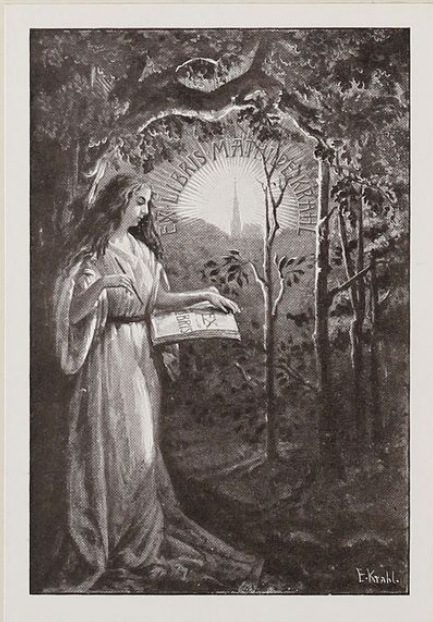
Professor Emil Döpler in Berlin, welcher ihm zu der überaus strengen und bis ins peinlichste korrekten Art, speziell ein Ergebnis der Schule Laufbergers erst einen flotten Zug verlieh und dessen Arbeiten einen dauernden bis jetzt beibehaltenen Charakterzug aufdrückte. Krahl selbst betont immer, daß sein vornehmstes Studienjahr dasjenige war, welches er in dem Atelier dieses ebenso liebenswürdigen

als geist- und talentvollen Künstlers verbrachte. Ihm verdankt Krahl unendlich viel und hält ihn immer in hohen Ehren. Im September 1883 trat er in das Atelier seines 1891 verstorbenen Onkels, des seinerzeit hervorragendsten Heraldikers und Genealogen, Karl Krahl ein, besuchte aber noch bis zum Jahre 1888 die k. k. Aka-



demie der bildenden Künste in Wien als Hospitant im Akt- und Traperiezeichnen. Seit 1891 ist Krahl Inhaber des heraldisch-genealogischen Kunst-Institutes, seit 1892 k. u. k. Hofwappenmaler, nachdem er schon 1885 zum Korrespondenten der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler« in Wien ernannt worden war. 1897 erhielt Krahl das Donatkreuz des souv. Malteserritterordens und 1904 wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem Titel eines kaiserlichen Rates ausgezeichnet.

Die Tätigkeit Krahls besteht in der Zusammenstellung und dem Malen von Ahnenproben für das k. k. Ministerium des Innern, das k. u. k. Oberstkämmereramt, den hohen deutschen und souveränen Malteserritterorden etc. Aus seinem Atelier stammen die Adelsdiplome für das königl.



ung. Ministerium am allerhöchsten Hoflager, Entwürfe von Adressen und Ehrenurkunden, sowie Entwürfe für kunstgewerbliche Zwecke. Als Porträtmaler betätigt sich Krahl seit mehr denn 20 Jahren mit großem Erfolge und ebensolange ist er als Ex libriszeichner tätig, so daß er derzeit auf diesem Gebiete in Österreich mit Fug und Recht nicht nur als der älteste, sondern auch als der produktivste Zeichner bezeichnet werden kann. Sein erstes Blatt datiert schon aus dem Jahre 1883 und war dem Maestro des wiedererstandenen Ex libriswesens, dem geheimen Rechnungsrat Friedrich Warnecke in Berlin gewidmet. In weiterer Folge schuf Krahl folgende Blätter:

- 1 Friedrich Warnecke, geheimer Rechnungsrat in Berlin, Wappen. . Phot. 1883



- 2 Exzellenz Graf Pöttikh von Pettenegg, wirkl. geh. Rat, Kämmerer, Wappen Ra. lier. 1884
- 3 »Adler«, heraldische Gesellschaft, Wappen Phot. 1885
- 4 Karl Krahl, Hofwappemaler, Wappen Phot. 1889
- 5 Friedrich Warnecke, geheimer Rechnungsrat in Berlin, Wappen Phot. 1890
- 6 Friedr. Warnecke (mit weibl. Figur) Phot. 1890
- 7 Elisabeth von Lonyay, Wappen Phot. 1892
- 8 Karl Emich Graf zu Leiningen - Westerburg, Wappen Phot. 1893
- 9 Graf von Benckendorf, Wappen Phot. 1894
- 10 Adolf Graf von Fürstenstein, Wappen Phot. 1894
- 11 Karl G. Kryspin, Wappen Phot. 1894
- 12 Rosa Kryspin, Ehe- wappen Phot. 1894
- 13 Moritz v. Weittenbiller, Hofrat und Kanzler des deutschen Ritterordens, Wappen Phot. 1894
- 14 Hermann Steudner-Welsing, Innenraum mit Beethoven-Büste Phot. 1894
- 15 Dr. Aug. Freiherr Alber v. Glanstätten, Wapp. Phot. 1895
- 16 Helene Baronin de Pont-Berzeviczy, Ehewappen Phot. 1895
- 17 William von Sachs, Wappen Phot. 1895
- 18 Carlos Freiherr de Vaux Wappen Phot. 1895
- 19 Adolf Bachofen v. Echt, Wappen Phot. 1896

- 20 Karl G. Kryspin (kleines Ex libris im Oval), Wappen Phot. 1896
- 21 Dr. Fritz Knauer (einen Knaben verbindende Frauengestalt). Vide Beilage Heliogr. 1896



- 22 Karl Graf von Brandis, Wappen Phot. 1897
- 23 Max Freiherr von Imhof zu Spielberg u. Oberschwammbach, Steyr, Schloß Voglsang. Wap- pen (nach einer Nürn- berger Glasmalerei) Phot. 1897

- 24 Max Freih. v. Imhof etc.,
Wappen (mit veränd-
erter Inschrift und
Frauenschild) Phot. 1897



- 33 Karl Bachofen v. Echt,
Wappen mit Schild-
halter, im Hintergrund
das Niederwald-Denk-
mal. Vide Beilage... Heliogr. 1899
- 34 Erzherzog Eugen von
Österreich, Wappen. Lichtdr. 1899
- 35 Maria von Hütterrott,
Wappen Farbdr. 1899
- 36 Hanna von Hütterrott,
Wappen Farbdr. 1899
- 37 Karl Koch, Allegorie . . Phot. 1899
- 38 Hans Kirnbauer von
Erzstädt, Wappen . . . Phot. 1900
- 39 Malteser Ritter-Orden,
Wappen Phot. 1900

- 25 Max Freih. v. Imhof etc.,
Wappen (mit romani-
schem Bogen) Phot. 1897
- 26 Karoline Freifrau von
Imhof etc., Wappen . Phot. 1897
- 27 E. Paula Freifrau von
Prandau, Wappen . . Phot. 1897
- 28 Moritz Freiherr v. Dit-
furth, Wappen Phot. 1898
- 29 Georg Ritter v. Hütter-
rott, Wappen Farbdr. 1898
- 30 Rudolf Graf Hardegg,
Wappen Phot. 1898
- 31 F. Schmidt-Altherr, Direk-
tor, Wappen u. hinter
Bücher-Repositoryum
aufgehende Sonne . . Phot. 1898
- 32 Ernst Krahl, Wappen . Phot. 1898



- 40 Evangelische Schule in
Wien, Versinnbildli-
chung des Spruches:
»Lasset die Kleinen
zu mir kommen« mit
Ansicht der Schule.. Lichtdr. 1901



EX LIBRIS
RUDOLF BOSCH

G. H. P. 1870

- 41 Georg Ritter v. Hüttert, Wappen Phot. 1901
- 42 Prof. Mauritius Kaposi (mit weiblicher Figur im Vordergrund und Haus im Hintergrund) Phot. 1901
- 43 Prof. Mauritius Kaposi, Ob. Bücherregal Haus Phot. 1901
- 44 E. Ehrensberger, Wappen mit armiertem Schlachtschiff a. hoher See Heliogr. 1902
- 45 Helene Forsmann, ober Bücher - Regal Ansicht aus Petersburg . Lichtdr. 1902
- 46 Franz de Paula Sarysky, Wappen Phot. 1902
- 47 Karl Graf Brandis, Wapp. Phot. 1903
- 48 Erzherzog Eugen, Burg Busau, Wappen Farbdr. 1903



- 49 Christian Graf Kinsky, Wappen Phot. 1903
- 50 Raimund Reichs-Ritter v. Manner, Wappen. Phot. 1903
- 51 Gabriele (Fürstin Thurn und Taxis), Wappen Phot. 1903
- 52 Dr. Raoul Ritter v. Wolff, weibliche Gestalt mit Totenkopf. — Unten Wappen Lichtdr. 1903
- 53 Hans Graf Wilczek, Wappenberichtigung eines bereits bestehenden Blattes Phot. 1903
- 54 Gustav Freiherr von Wersbe, Wappen . . . Phot. 1903
- 55 Stanislaus Zajic, ober Bücher-Regal Ansicht der evangel. Schule in Wien Phot. 1903





- 56 Leo Freih. v. Beulwitz,
Schloß Jeutendorf,
Wappen Heliogr. 1904
- 57 Rudolf Bosch, Wappen Heliogr. 1904
- 58 Erzherzog Eugen (Feste
Eulenburg), Ansicht
derselben Heliogr. 1904
- 59 Eugen Haas, Stüttsheir
in Herzogenburg. Über
Büchern mit Lyra ein
Kelch. Im Hinter-
grunde die Ansicht des
Stiftes Herzogenburg Autotp. 1904
- 60 Österreichische Ex libris-
Gesellschaft, Allegorie Heliogr. 1904

- 61 Emma Gräfin Wilczek,
Wappen Phot. 1904
- 62 Nikol. Döry v. Jobahaza,
Wappen Phot. 1905
- 63 Rainer von Harbach,
Wappen Farbdr. 1905
- 64 Mathilde Krahl, Allegorie Phot. 1905
- 65 Derer von Manner,
Ex libris m. 5 Wappen Phot. 1905
- 66 Josephi Equitis a Kara-
bacek, Wappen Phot. 1905
- 67 Walcher von Moltheim,
Wappen Phot. 1905
- 68 Ed. Dillmann, St. Georg. Heliogr. 1905

Soweit die Liste der bisher erschie-
nenen Ex libris, gewiss eine stattliche
Reihe, die sich bei der besonderen Vor-
liebe des Meisters für dieses Kunstgebiet





sicher noch stetig vermehren wird. Wir können unserem Künstler zu seinen bisherigen Erfolgen nur aufrichtig beglückwünschen und daran die Hoffnung knüpfen, daß es uns gegönnt sein möge, noch viele solche Schöpfungen aus seiner Künstlerhand erstehen zu sehen.

Eduard Dillmann-Korneuburg bei Wien.

IX.

William Unger.

In seinem nahezu siebzigjährigen Leben hat W. Unger nicht mehr als drei Originalradierungen für Ex libris angefertigt, die vorzuführen wir in der Lage sind. Gerne ergreifen wir diesen Anlaß zur Würdigung des verehrten Meisters. Ist doch Unger der eigentliche Begründer, ja man darf fast sagen der Erfinder jener Radierung, die den Farbeffekt eines Gemäldes richtig wiedergibt. Alle, die vor ihm radiert haben, von Dürer bis Chodowiecki, sind nur auf zeichnerische Wirkung ausgegangen. Ja Rembrandt selbst, von dem jeder Strich malerisch war, mochte er den Pinsel, die Feder oder die Radiernadel führen; der als Originalradierer, wie von jedem anderen, auch von Unger unerreicht ist; dieser Große selbst konnte dem reproduzierenden Künstler nicht Vorbild sein, weil er es ja niemals unternommen hat, die farbigen Erscheinungen eines Bildes in der Kupferplatte wiederzuspiegeln.

Für die künstlerische Wiedergabe von Gemälden kam neben dem Holzschnitt und der Lithographie vornehmlich der Kupferstich in Betracht. Die Wellenlinien des Grabstichels aber konnten den Eindruck des Originales so wenig erreichen, wie ein in eine fremde Sprache übersetztes Gedicht.

An der »Schule von Athen« hat Jacoby ein Jahrzehnt hindurch gearbeitet. Solange hält das Interesse für künstlerische Erscheinungen heutzutage kaum noch an.

Die Begeisterung unserer Wiener für ihren Makart ist verraucht. Einstige Lieblingsbilder, wie die »Lautenschlägerin« oder die »Ninetta«, gelten den Jüngeren als abgeschmackt. Und wer weiß, ob ein Kupferstich nach Klimts »Philosophie« in zehn Jahren noch Abnehmer fände!

Wollte man nicht die Vervielfältigung aller Kunstwerke dem photographischen Apparat überlassen, so mußte schon aus praktischen Gründen eine weniger schwerfällige Technik gefunden werden. Unserem William Unger ist dieser Fund geglückt. Seine Lehrer im Kupferstechen waren Sklaven eines Materialstiles, der die künstlerischen Ziele begrenzt hat. Als Erster erklärte Unger: Der künstlerische Effekt dürfe nicht durch technische Gesetze beschränkt werden; jedes beliebige Hilfsmittel sei im Dienste der angestrebten Wirkung gestattet; die Technik solle nicht Herrscherin, sondern Magd sein. Uns Heutigen klingt dergleichen vertraut. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts aber verursachte diese Lehre Revolution in den graphischen Künsten, Unger verschmähte es nicht, mit der Feile den Farbenton auf seiner Platte anzulegen oder Nadeln in einem Bündel zu vereinigen und mit dem so gewonnenen, stählernen Pinsel in Kupfer zu malen. Es zeigte sich auch hier, daß der von alten Meistern übernommene Stil nur für das Durchschnittsalent Gesetz ist; daß der geniale Künstler durch Findung bisher unbekannter Ausdrucksmittel seinen Jüngern neue Möglichkeiten, seinen Nachahmern neue Gesetze gibt. Aber nicht im Technischen liegt Ungers epochale Bedeutung,

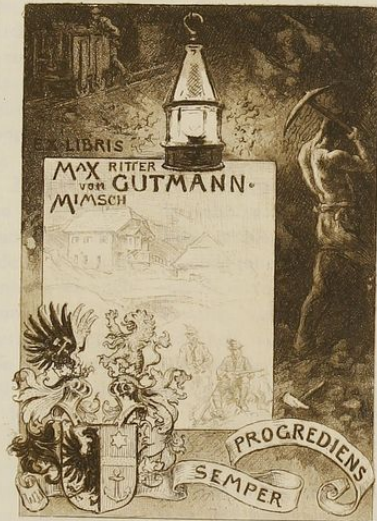
sondern darin, daß er seine Schüler gelehrt hat, malerisch zu sehen, die Farbwerte eines Bildes richtig abzuschätzen und dieses Werteverhältnis in der Reproduktion zur Erscheinung zu bringen.

Ein Sohn des hannoveranischen Kunsthistorikers Friedrich Wilhelm Unger, wurde unser Meister am 20. September 1837 zu Göttingen geboren. Nach Vollendung seiner Lernzeit bei Keller in Düsseldorf und Thäter in München wirkte er in Leipzig, dem Dorado des deutschen Buchhandels. Durch seinen Stich nach der *Abundantia des Wislicenus* hatte sich der junge Künstler einen Namen gemacht, und es fehlte nicht an Aufträgen. Die Gründung der Seemannschen »Zeitschrift für bildende Kunst« (1866) ward ihm zum Anlaß, den Stichel mit der Nadel zu vertauschen. Nachdem er einige Radierungen in der Zeitschrift veröffentlicht hatte, machte Unger dem kunstsinnigen Verleger den Vorschlag, Radierungen deutscher Gemädegalerien herauszugeben. Seemann ging begeistert darauf ein und begann das Unternehmen mit der Galerie von Braunschweig. In den Jahren 1869–1870 radierte Unger die Hauptbilder der Kasseler Galerie und trat gleichzeitig in Beziehung zur Wiener »Gesellschaft für vervielfältigende Kunst«. Nach einem erntereichen Aufenthalt in Holland (1872) nahm der Meister seinen ständigen Wohnsitz in Wien. Schon früher durch den Großherzog von Sachsen zum Professor ernannt, wurde Unger 1881 als Lehrer der Radierkunst an Eitelbergers Kunstgewerbeschule berufen. Gegenwärtig ist er Professor an unserer Akademie der bildenden Künste. Wer in Österreich als Radierer irgendwelche Bedeutung beanspruchen darf, hat von Unger gelernt. Sein künstlerischer Einfluß könnte durch eine vollständige Liste seiner Schüler am

deutlichsten dargestellt werden. Wir nennen nur: Alfons, Cossmann, Črnčić, Danilowaz, Groh, A. Horowitz, Jettmar, Ant. Kaiser, B. Kratký, Krizmann, Krostewitz, Kührner, Lux, Pontini, Roux, F. Schuster, v. Siegel, Steininger, Struck, Tauschek, Wesemann, und vor allem W. Woernle. Aber auch Maler und Bildhauer, die sich gelegentlich als Radierer versuchen wollten, haben Ungers Schule aufgesucht; unter vielen anderen: Kaempf, Suppantšitsch, Schmutzer und Weyr.

Wie die bloße Nennung der Schüler die beste Kritik seiner Lehrerfolge, so wäre einfache Aufzählung aller von Unger radierten Blätter die höchste Lobpreisung seines Kunstschaffens. Leider fehlt uns der Raum, auch nur die hervorragendsten Radierungen namentlich anzuführen. Das monumentale *Belvedere*-Werk, das der Meister für den Verlag von H. O. Miethke 1876–1885 radiert hat, ist jedem gebildeten Kunstfreunde bekannt; es umfaßt hundert Tafeln und 77 Textradierungen. Während er schon unser war, radierte Unger die alten Niederländer der Galerie Weber in Hamburg, moderne Bilder der Galerie Behrens ebendort, einzelne Gemälde der National-Galerie in Budapest nebst zahlreichen Blättern für deutsche und englische Verleger. Auch nach Stockholm wurde unser Meister berufen, auf daß er einer neugegründeten schwedischen Zeitschrift die künstlerische Weihe gebe.

Etwa hundert Originalradierungen, zumeist aus Lovrana und Südtalien nebst zahlreichen Porträts bilden ein herrliches Prachtwerk, dessen Veröffentlichung noch bevorsteht. (Das prächtige Bildnis unseres Kaisers ist allgemein bekannt.) Einiges davon war im Mai 1905 bei Hermann Herrmann ausgestellt; auch einige Zeichnungen, Aquarelle und Pastelle konnte



man bei dieser Gelegenheit betrachten. Den Besuchern dieser kleinen, feinen Ausstellung schienen insbesondere die farbigen Radierungen zu gefallen.

Von hervorragendster Bedeutung sind die großen Blätter nach Hauptwerken der Liechtenstein-Galerie. In seiner trefflichen Unger-Monographie stellt Richard Graul den Heythusen am höchsten: das ist ganz Franz Hals und William Unger zugleich. Die imponierende Gestalt vortrefflich charakterisiert, das Stoffliche frei und breit hingeschrieben und die Gesamttönung von feinem Reiz . . . ein Gradmesser für das Schaffen einer ganzen Epoche der Radierung!

Die größten äußeren Erfolge aber verdankt unser Meister dem Selbstbildnis Rembrandts. Nicht nur, daß dieses Blatt mehrfach durch große goldene Medaillen ausgezeichnet wurde, veranlaßte es auch die Ernennung Ungers zum Ehrenmitgliede der Akademien von Berlin, München, Brüssel und Stockholm. Die alten Niederländer — neben Rembrandt vornehmlich Ostade — waren unserem Radierer von jeher am meisten vertraut. Doch zeigt er gleiches Verständnis für den breiten Pinselstrich Makarts, für die schlichte Kraft Uhdes, den Impressionismus Liebermanns und die spitze, gleichsam im Fluge erhaschende Malweise Kuehls. Das ganze Lebenswerk Ungers wird stets von vollem Gelingen begleitet.

Daß die Ex libris-Kunst in diesem gewaltigen Arbeitsfelde einen so kleinen Raum füllt, ist bloßer Zufall. Unger findet die Sitte, Bücher mit einer künstlerischen Marke zu kennzeichnen, sehr hübsch und jeder Förderung würdig. So hat er für seinen Freund, den Konsul Weber in Hamburg, zwei Ex libris radiert, deren Zeichnungen — je ein Wappen — von Ed.

Lor. Meyer angefertigt sind. (Dieser Hamburger Großkaufmann besitzt viele Kenntnisse auf heraldischem Gebiet und widmet den Ertrag seiner Zeichnungen den Armen.) Da diese beiden Wappen keine Originalarbeiten unseres Meisters darstellen, können wir von ihrer Veröffentlichung absehen. Dagegen bringen wir, wie eingangs schon erwähnt, die drei einzigen Ex libris, die als Originalradierungen von Unger vorhanden sind.

Das Ex libris Max Ritter von Gutmann weist in erster Linie auf den Beruf des Eigners, den Bergbau hin; in zweiter Linie auf seinen Lieblingssport, die Jagd. Im Halbdunkel des Grubenlichtes sehen wir oben den kohlenfördernden Hunt, rechts die sehnige Gestalt eines Bergmanns. In diese ernste Darstellung ist das hellere Jagdbild hineingesetzt. Wappen und Wahlspruch vervollständigen das Blatt, welches Vielerlei vereinigt und gleichwohl Überladenheit, soweit als möglich, vermeidet. Die künstlerische Qualität der Radierung muß jeden Kenner entzücken.

Das Ex libris für den Hofschauspieler und Regisseur Hugo Thimig zeigt uns ein Kunterbunt von Schauspielerattributen mit besonderer Rücksicht auf das Rollenfach des berühmten Komikers: Theaterzettel, Folianten, Rollen, heitere Maske, Spitzhut, Narrenpeitsche und Schellen. Die Erlaubnis zur Veröffentlichung dieses Blattes wurde nicht mühelos erlangt. Auf unsere erste Bitte antwortete Thimig: » . . . meine Ungersche Ex libris-Platte ist mir ein Lebewesen, eine persönliche Angelegenheit, auf der ich nur für meine ganz individuellen Bedürfnisse herumdrucken lasse. O nein, der Gedanke hat mir geradezu was Untreues. — Das hat mir mein Freund Unger für mich und meine intimen Freunde gemacht. Das ist

etwas, was mir und nicht der Öffentlichkeit gehört. Sie glauben nicht, wie eifersüchtig man auf solchen individualisierenden Besitzstand wird, wenn man als Theaterfigur sogar mit seinem Körperlichen der Öffentlichkeit verkauft ist. Die Keuschheit und die Treue, welche diese Weigerung veranlaßten, ehren den Bühnenkünstler, und es ist ein doppelter Beweis seiner Liebenswürdigkeit, daß er sich die Einwilligung schließlich doch abringen ließ. Die mitgeteilte Briefstelle zeigt übrigens, wie teuer einem Einzelnen sein Ex libris werden kann. Und es darf darnach nicht Wunder nehmen, wenn Hugo Thimig bemerkt zu haben wünscht, daß er nicht tauscht und Zusendungen unbeantwortet läßt.

In dem Porträt-Ex libris, das William Unger für den Schreiber dieser Zeilen radiert hat, wird gleichfalls auf den Beruf und auf die Liebhaberei des Besitzers hingedeutet: Rechts ein Symbol der Kunstschriftstellerei, links das Wappen jener Gesellschaft, deren Repräsentant der Eigner ist. Sinnig, mit einfachen Mitteln und in künstlerischer Geschlossenheit drückt der Radierer den freundlichen Wunsch aus: Die Liebe zur Kunst möge das Dasein mit Rosen schmücken; die Berufstätigkeit möge Früchte tragen!

Gerhard Ramberg-Wien.

X.

Alois Kolb.

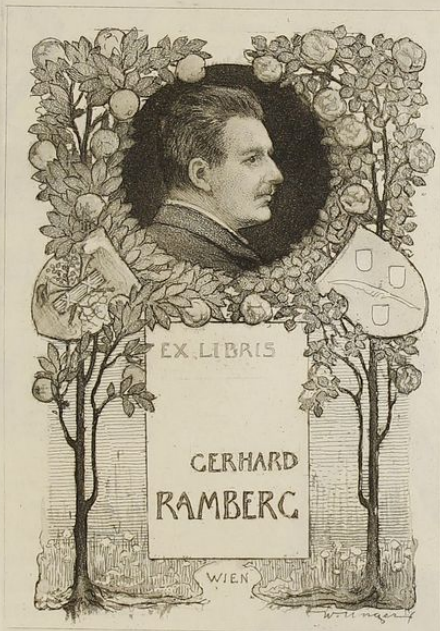
Bei der großen Zahl der schaffenden Künstler müssen wir eigentlich zu der Ansicht bekehrt werden, daß die Künste in herrlicher Blüte stehen. Haben wir aber die Kunststätten durchwandert, so bleibt als Resultat: Tageskunst, Dekorationskunst, Mondscheinpoesie, überragende Mittelmäßigkeit.

Nur hie und da finden wir aus der Menge eine Persönlichkeit heraus, die den ungeebneten Weg emporschreitet, der hinauf in die Höhe, zum Lichte führt. Zumeist sind es stolze Kraftnaturen, die, ohne auf das Feldgeschrei der streitenden Parteien zu achten, unbekümmert ihre eigenen Wege gehen. Sie suchen nicht die Mode,



sie wollen das Herz des Volkes und bringen ihm eine Kunst der vollen Seele und der vollen Faust.

Mit aufgeschlossenen Sinnen gehen sie durch die Natur, sie finden, da sie sehend sind, die Wunderblume Phantasie, sie bringen uns, da sie wissend sind, echte goldene Kunst.





Zu diesen gehört Alois Kolb.

Er wurde im Jahre 1875 in Wien geboren, besuchte hier und später in Wiener-Neustadt die Realschule, dann, da er zum Kaufmann bestimmt war, die Handelsakademie. Früh schon regten sich bei ihm die Schwingen, und der zum Jüngling herangewachsene junge Kolb, von Hause aus eine durchaus selbständige Natur, faßte den festen Entschluß, Maler zu werden.

Kolb war ein Träumer! Die ihm noch unbekannte Welt erschien ihm so herrlich und groß; er sehnte sich aus der Heimat fort in die Fremde, und es zog ihn hinaus weit hinter die Berge, denn dort dahinten, sagt ja der Dichter, wohnte das Glück!

Noch mußte er als Einjähriger seiner Militärpflicht in Wien genügen, dann ging er nach München.

Hier verschafften ihm seine Probestarbeiten Aufnahme in die Akademie, wo zuerst Professor Raupp, dann der bekannte Aktmaler Professor Löfftz seine Lehrer waren. Fleißig arbeitete er auch zu Hause, wo er sich u. a. mit der Radierung und der Lithographie beschäftigte. Bei diesen graphischen Arbeiten war er auf sich selbst angewiesen. Es fehlte ihm jede Anleitung durch Kollegen oder durch einen Lehrer, und er mußte oft bitteres Lehrgeld zahlen. Gleich zuerst versuchte er sich in einer Radierung größten Formates

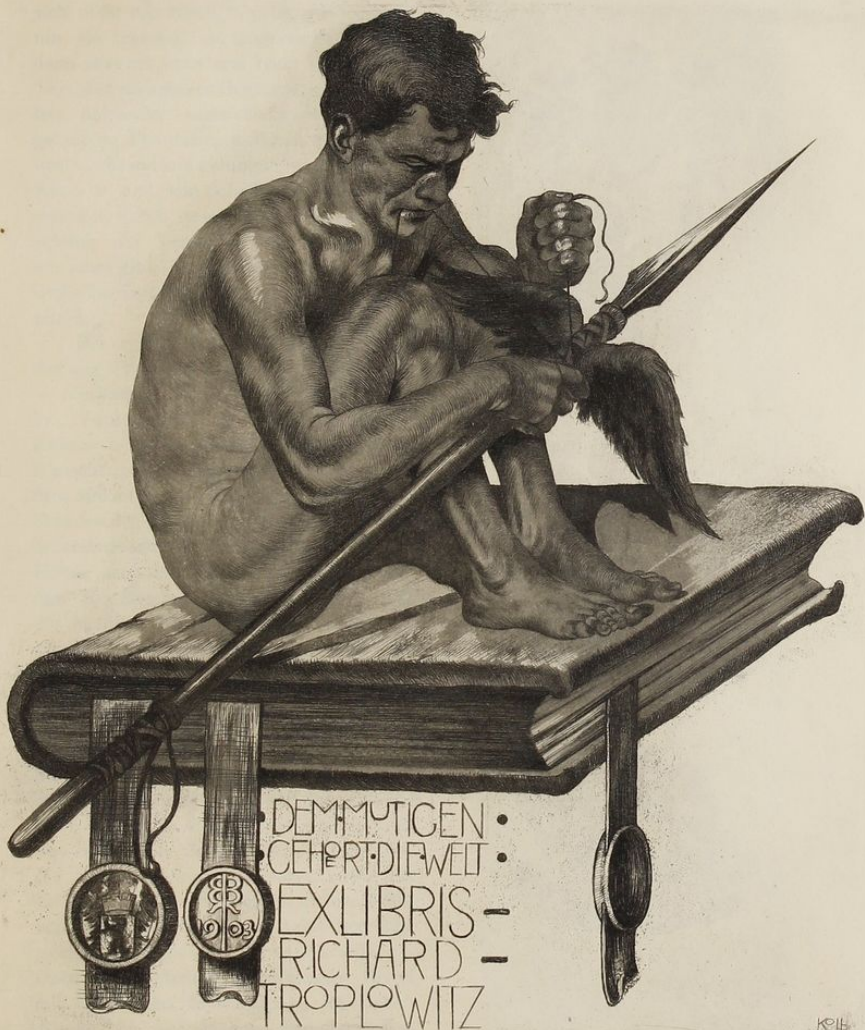




Sein »Ikarus« erregte allgemeine Aufmerksamkeit und man erkannte, daß sich hier eine Persönlichkeit ausgesprochen habe, die neben ungewöhnlicher Begabung über eine lodernde Phantasie, reichen Formensinn und starke Eigenart verfügte. Kolb hatte die höchste Aufgabe des Künstlers, die Schönheit des menschlichen Körpers, zumal als Träger seelischer Stimmungen, darzustellen, in neuer eigenartiger Weise im Geiste erfaßt.

Auf diesem Wege schritt er weiter, fleißig arbeitend, sein eigener strenger Kritiker werdend. Die nächsten Schöpfungen machten ihn mit einem Schlage bekannt und erwarben dem damals erst im Anfang der 20. Jahre stehenden Künstler die ersten Zweige zum Ruhmeskranz. Hier war kein Akademiker, der nach der Vorschrift schaffte, hier zeigte sich ein Künstler, der sich aus eigener Kraft den Weg ebnete, der im unermesslichen Reiche des Gedankens lebte, den das geschulte Auge, das Symmetrie-Gefühl bei seinen Schöpfungen unterstützte und der den Stoff in der Form zu überwinden wußte, so daß der Beschauer seiner Arbeiten zu reinem Kunstgenuß kommt. In der »Jugend« finden wir eine ganze Anzahl seiner Schöpfungen als Titelbilder und als farbige Textillustrationen wiedergegeben; auch die Sammlung »Teuerdank« brachte von ihm 2 Hefte mit herrlichen Zeichnungen. Viele seiner Arbeiten gingen in Privatbesitz über, in die Kupferstichkabinette u. a. m.

Ohne auf seine zahlreichen Schöpfungen (Radierungen, Lithographien, Federzeichnungen usw.) besonders einzugehen, will ich nur einige seiner Arbeiten kurz erwähnen, um mich dann, der Bestimmung dieser Publikation entsprechend, etwas eingehender mit den von ihm geschaffenen Ex libris zu beschäftigen.



• DEM MUTIGEN •
• GEHÖRT DIE WELT •
EX LIBRIS —
RICHARD —
TROPLEWITZ

K. H.

Die Arbeiten des Künstlers lassen sich nicht mit einem flüchtigen Blicke abtun, sie erfordern ein längeres Betrachten, dann erkennt man erst recht ihren tiefen Sinn, den vornehmen Geschmack des Künstlers, bewundert seine reiche, in Schönheit getauchte Phantasie, wodurch jedes Werk uns als besonders gelungen erscheint. Der Künstler und sein Schaffen wird uns bald vertraut durch seine großartige Beherrschung der Technik, wodurch er Persönliches gibt, Persönliches auch durch die seelische Durchbildung seiner Ausdrucksmittel.

Bei seiner großen dreiteiligen Radierung »Nacht« läßt er die Nachtgruppe — Verhängnis, Tod, Leidenschaft, Liebe, im Vordergrund der alles treibende Kronos — über die letzten Höhen eines Gletscherfeldes hinaufgaloppieren. Auf dem linken Felde: die letzten enteilenden Stunden des Tages; rechts: das Tal in der hereinbrechenden Dunkelheit, nur die Höhen sind noch beleuchtet. Eine gewaltige Komposition, technisch meisterhaft durchgeführt. Nur, nach meiner Auffassung, etwas zu dunkel gehalten, ebenso wie bei der dreiteiligen Radierung »Menschen«, wo Kolb noch hier und dort zu stark betont, so daß die Körper zu dunkel und schwer werden. Das Feld links zeigt hier das Menschenpaar vor dem Gletscher, das Mittelbild den Tanz um das goldene Kalb, rechts die Flagellanten. Als Grundidee ist hier der Untergang des Menschen, der Schönheit und der Natur unter den kulturellen Leidenschaften dargestellt. Nicht unerwähnt lassen darf ich seine herrliche zweiteilige Radierung »Das Paradies«. Oben der helfende beschützende Engel mit dem ersten Menschenpaar, im Hintergrunde die aufsteigende Gewitterwolke; unten das Paradies. In der Ecke Kanin-



chen, als Symbol der ewig zeugenden tierischen Liebe. Von anderen Schöpfungen seien hier nur noch genannt: »Die Apokalypse« (Offenbar. Johannis). Die vier verhängnisvollen Reiter — Pest, Hungersnot, Tod und Teufel — rasen durch die Luft. Entzückend sind die Radierungen — »Sphinx« — »Mode«. Die Mode hält dem Affen einen Spiegel vor. — »Kirchweih«. Das hilflose Alter tappt der Jugend nach. — »Sonnenfleck« — »Harlekin« — »Wanderer und Tod« — »Ver sacrum« — »Faun« — »Dantekopf«. Eine vorzügliche Lithographie, wurde auch von der »Jugend« als Titelbild gebracht. — »Inferno«. Lithographie. Dante bei den Schlemmern, von Virgil geleitet, in der Unterwelt. — »Auf der Höhe«. Tanzende Erde mit Frühling. — »Morgensonne«. So recht ein Beispiel für die Ausdrucksfähigkeit des Meisters. Er gibt uns kein Landschaftsbild mit Vogelgezwitscher und aufgehender Sonne; den Scharfrichter sehen wir im dämmernden Morgenlichte mit dem Richtschwerte, sein Opfer zum Blocke zerrend, dazu die rohe, neugierige Menge und den betenden Mönch.

Kolbsschwungvolle Phantasie unterstützt seine vollendete Technik. Während einige seiner Arbeiten aus der ersten Zeit seines künstlerischen Schaffens noch eine gewisse Zerrissenheit in der Komposition der Licht- und Schattenmassen zeigen, geben die Werke des Künstlers aus

den letzten Jahren den Beweis, daß der junge Meister gelernt hat, sich selbst zu bezwingen und sie geben ihm zugleich das volle Anrecht, mit Klinger und Greiner der Dritte im Bunde zu werden.

Kolb wandte sich auch dem Ex libris zu und hat bis heute 20 Bucheignerzeichen (ein neues Blatt für Elisabeth Leuschner wird bis Weihnachten 1905 fertig gestellt sein), zumeist Radierungen, geschaffen, die mit zu den besten deutschen Ex libris zu rechnen sind. Eine Anzahl autotypische Verkleinerungen, resp. Faksimile-Reproduktionen nach den Originalen hergestellt, sowie zwei von den Originalplatten gedruckte Radierungen konnten diesem Artikel, dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Besitzer, beigegeben werden.

Die Ex libris-Radierung für Rich. Tropowitz entstand 1903 und zeigt den Merkur auf einem alten Folianten sitzend und die Flügel an den Speer bindend. Es wird damit auf den Stand des glücklichen Besitzers und auf seine Bücherliebhaberei hingewiesen. In demselben Jahre schuf Kolb für Rich. Tropowitz noch ein zweites Blatt in Lithographie. »Der Steuermann führt sein Schifflein trotz Sturm und Wellenschlag mutig und sicher zum Ziel«. Die Radierung für Hannah Kolbförster (Frau des Künstlers) zeigt den großen Pan, der zärtlich auf ein Liebespäarchen schaut, das in seinen gewaltigen Händen ruht. Diese köstliche Radierung entstand im Jahre 1900.





EXLIBRIS
HANNAH
KOLB-
FORSTER



K 41

Ferner wurden von Kolb bisher folgende Ex libris geschaffen:

4. Sein eigenes Blatt, mit St. Lukas und der sich sträubenden jungen Kunst (Radierung). Die stark verkleinerte autotypische Reproduktion (siehe S. 26) gibt natürlich die Feinheiten des Originals nicht in der gleichen Weise wieder. 1900.
5. Das Ex libris für Heinr. Schwab (Lithographie) bringt dessen Musikinteresse zum Ausdruck. 1900.
6. Radierung für Dr. med. Speer. Abgedruckt (von der galvanischen Platte) 1902 in der Berliner Ex libris-Zeitschrift. Wir sehen in der oberen Hälfte der Darstellung einen Jüngling, aus dem ewig frischen Jungbrunnen trinkend (Der jetzige Stand der Forschung, die aus der Natur schöpft), unten einen alten Gelehrten mit Homunkulus (Die Forschung in früherer Zeit). 1901.
7. Ex libris für Dr. jur. Ed. Kratochwill. Autotypie. Im oberen Bildfelde ein Kain-Motiv. Kain hat seinen Bruder Abel erschlagen. Zu spät kommt die Erkenntnis. Von der Reue gepackt, beugt er sich über den ermordeten Bruder und beklagt seinen Tod. Unten links der Kopf der Justitia, rechts ist durch eine Gruppe, Lebenslust, Freude und Kunstinteresse verbildlicht. Ein wundervolles Blatt, das aber in Lichtdruck oder Heliogravure hätte reproduziert werden sollen. Der Autotypie-Raster zerreißt die Feinheiten einzelner Bildpartien, auch ist es schlecht gedruckt. 1901.
8. Die Radierung für Dr. Leopold Kann bezieht sich auf dessen Nordpolforschungsreise und zeigt unten einen Eisbär im Wappen. 1901.

9. Radierung für den Bibliophilen und Kunstschriftsteller Dr. W. von Zur Westen, der uns Ex libris-Sammlern besonders durch sein treffliches Ex libris-Werk bekannt ist. Das technisch ausgezeichnete Blatt weist auf die Kunstschriftstellerei des Besitzers hin. 1902.



10. Radierung für den Chemiker Paul Werner. Das Blatt ist auf dessen fröhliches Temperament gestimmt. In der Retorte stecken Primeln, unten frißt ein Singvogel die fleißige Biene auf. 1903.
11. Radierung für Franz Degen. Der Besitzer ist Kunstmaler und Hoch-

tourist. Nach mühseliger Kletterei erreicht der Hochtourist den Gletscher, wirft Seil und Rucksack beiseite und versenkt sich in die erhabene, gewaltige Schönheit des vor ihm und unter ihm sich ausbreitenden Eismeeres. 1904.

Buche stehend, in der linken Hand ein Eichenbäumchen (die Heimat des Besitzers liegt in der Nähe des eichenreichen Sachsenwaldes), in der Rechten den Spaten (Abkunft von ackerbaubetriebender Familie). 1905. (Siehe verkl. Autotypie S. 20).

12. Radierung für Dr. med. Robert von Toepty. Mädchen auf Affenschädel (Bezugnahme auf die Abstammung des Menschen), in der emporgestreckten linken Hand den immergrünen Zweig (ewig grünes Leben), mit der rechten Hand einen Falter festhaltend (als Symbol der ewigen Metamorphosen), unter der Schrift ein altes ägyptisches Schmuckstück, wodurch das kunstgewerbliche Interesse des Besitzers angedeutet wird. 1904. (Siehe S. 23).



13. Radierung für den Notar Dr. Jul. Richter (gestorben 1905). Zwei streitende Menschenkinder vor der Recht sprechenden Justitia. 1904.

14. Radierung für den Verlagsbuchhändler Oskar Leuschner. Besitzer ist Hochtourist. Der fahrende Schüler begegnet im Hochgebirge der Alpenfee, die ihm die Blumen der Bergwelt reicht. 1904. (Siehe verkl. Autotypie S. 25).

16. Ein zweites Blatt für Hrn. Oskar Leuschner weist auf dessen Beruf und Schriftstellertätigkeit hin. Mann auf einem Buche stehend, schnitzt sich die Kielfeder zurecht. 1905. (Siehe verkl. Autotypie S. 21).

15. Radierung für Werner Warncke. Männliche Figur auf aufgeschlagenem

17. Radierung für den Komponisten Ant. Beer-Walbrunn. Im Mondlichte

sehen wir den Abenteurer Don Qui-
chotte. Besitzer komponierte die Oper
»Don Quichotte«. 1905.

18. Radierung für Hugo von Hof-
mannsthal, den österreichischen
Dichter und erfolgreichen Dramatiker.
Prometheus, auf die Erde zurückge-
kehrt, findet aus seinen Menschen
Könige und Narren geworden. Zu seinen
Füßen der Gletscher als Symbol des
Meeresursprunges und Mohnblumen
als Symbol der Träume. 1905. (Siehe
verkl. Autotypie S. 24.)

19. Radierung für Dr. Raym. Schmidt.
Der Besitzer ist ein großer Musik-
freund und -Kenner. Wir sehen auf
dem Blatte wie Walter von der Vogel-
weide von einem Vöglein das Singen
lernt. Im Hintergrunde der Rosen-
garten bei Bozen. 1905. (Siehe verkl.
Autotypie S. 21.)

20. Das neueste der von Kolb bisher ge-
schaffenen Ex libris ist für den Juristen
Dr. Gust. Leuschner bestimmt, einem
begeisterten Freunde von Rich. Wagners
Werken. Statt einer bestimmten Dar-
stellung oder eines Hinweises auf
irgend eine Szene in Wagners Ton-
dramen, wählte Meister Kolb eine all-
gemeine Verbildlichung des Brenn-
punktes in Wagners Schöpfungen.

Durch alle Tondramen Wagners
klingt immer dasselbe hohe Lied der
Liebe in den elementar gewaltigsten

Tönen. Daher blieben alle kleinen
Attribute, die nur stören würden, weg.
Also auch ein Musik-Ex libris! Zwar
ohne Beigabe der üblichen Lyra, der
sonst unerläßlichen Notenzeile u. dgl.
und doch oder trotzdem eine der besten
Ex libris-Schöpfungen, die ich kenne.
Wie hat der Künstler die gestellte
Aufgabe gemeistert! Die Durchbildung
der Körper, in denen pulsendes Leben
steckt, zeigen, daß ein Großer auf dem
Gebiete der Graphischen Künste, ein
Können dieses Blatt geschaffen hat.
(Siehe verkl. Autotypie S. 22.)

In Rücksicht auf den mir für diesen
Artikel zur Verfügung gestellten begrenzten
Raum hatte ich meine Ausführungen auf
das kürzeste zu fassen und doch werden
sie gezeigt haben, daß wir es hier mit
einem hervorragend begabten Künstler zu
tun haben, von dem wir noch Großes zu
erwarten berechtigt sind.

Vor einem halben Jahre wurde Kolb
als Lehrer für Akt und Radierung nach
Magdeburg an die dortige Kunstgewerb-
schule berufen und ist die bekannte Kunst-
stätte zu dieser Lehrkraft nur zu beglück-
wünschen. Hoffentlich bleibt der Meister
auch dem Ex libris treu! Bei der großen
Mittelmäßigkeit, man darf heute sagen
Fabriksarbeit auf diesem reichen
Felde, sind Künstler wie Kolb auf das herz-
lichste zu begrüßen.

Oskar Leuschner-Wien.



Wanderungen durch österreichische Ex libris-Sammlungen.

III. Seltene Ex libris aus der Sammlung Gräfin Ernestine Coudenhove.

Herzogenburger Ex libris.

Zu den schönsten Ex libris Österreichs gehören unstreitig die Ex libris des alten und berühmten Augustiner Chorherrenstiftes Herzogenburg. Das älteste, welches sich in der Stiftsbibliothek vorfindet, stammt von Georgius Prenner. Dieser Prälat ist den Mitgliedern der österr. Ex libris-Gesellschaft kein Fremder mehr, da sie in der vorjährigen Publikation sein Ex libris als Abt von St. Dorothea in Wien kennen lernten. Das Ex libris als Propst von Herzogenburg, ein Holzschnitt mit dem Wappen, stammt aus dem Jahre 1583. Ober demselben ist die Inschrift: Georgius Pyrenaeus D. G. Praepositus Hertzogburgensis. Sacrae Rom: Caes: Mti: à sacrís etc., unter demselben die Jahreszahl: Anno M. D. L. XXXIII. Wir finden verschiedene Varianten dieses Ex libris; der Holzschnitt bleibt zwar überall gleich, doch sind kleine Verschiedenheiten in der Inschrift und bei manchen zwischen dem Holzschnitt und der Jahreszahl folgende Verse eingefügt:

Quae duplici variata nitet trabs picta colore
Quaeque Jovis fulno corpore praestat anis
Inde Pyrenaei flammantia culmina montis
Prennerus nutu Caesaris arma gerit
Scilicet Austriacis ingentia munia in aulis
Dum subit haec laudum digna trophaea refert.

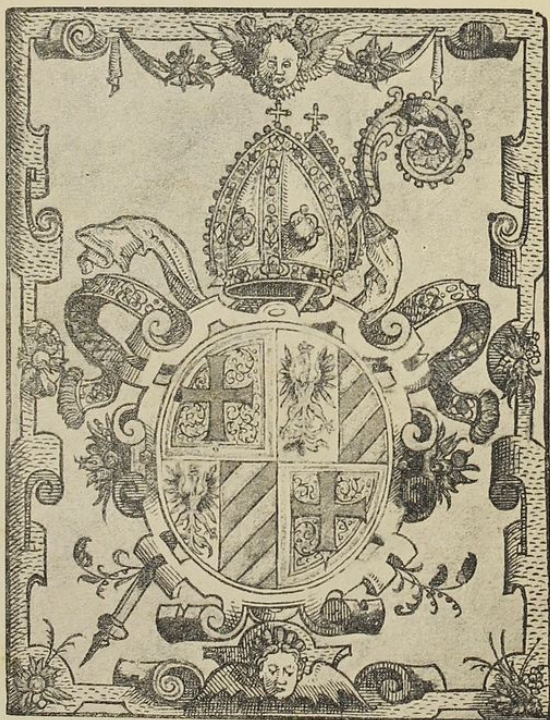
Auch die Farben der Kartusche und des Untergrundes sind bei den durchwegs gemalten Ex libris verschieden. Die

Größe des Ex libris ist 187×106 mm (siehe Abbildung im Texte). Die zwei nächsten Ex libris stammen vom Nachfolger des Georgius Prenner, Paulus Zynckh. Es sind dies zwei prachtvolle, gemalte Holzschnitte aus dem Jahr 1595. Das eine, in der Größe von 305×188 mm, trägt das Wappen des Probstes allein; darüber ist ein Spruchband mit der Jahres-

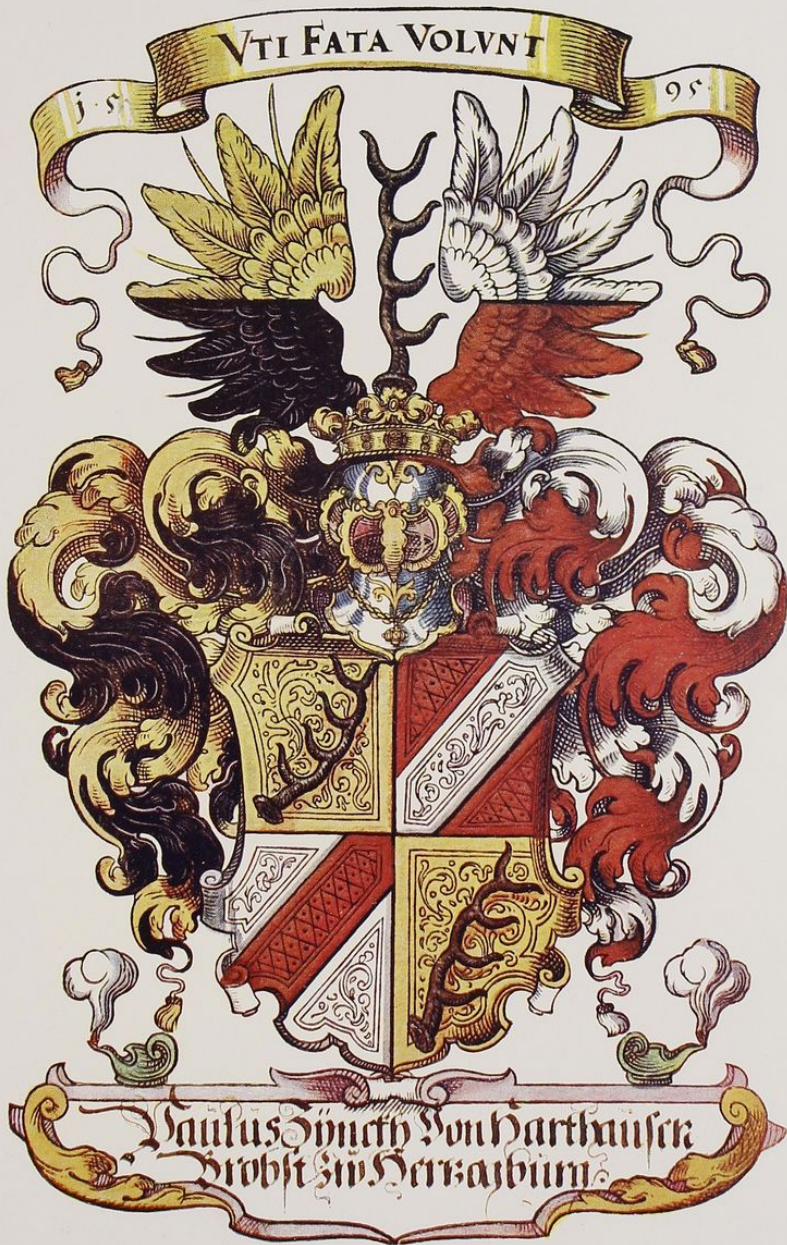


GEORGIUS PYRE-
NÆVS D. G. PRAEPO-
SITVS HERTZOGVVRGEN-

*sis, Sacra Rom: Caf: Mtti:
â facris &c.*



Anno M. D. LXXXIII.



SPES GALEA SALVTIS.



PAVLVS ZYNCKH D. G. PRAEPOSITVS
Herzoburgensis.

M. D. XCV.

zahl 1595 und dem Wahlspruch: »*Uti fata volunt*«, darunter eine Kartusche mit dem Namen Paulus Zynckh von Harthausen, Propst zu Herzogenburg (siehe die verkleinerte Abbildung als Beilage). Das andere in der Größe 303×190 mm, besteht aus einer Kartusche, geziert mit Inful und Stab, einen vierfach geteilten Wappenschild enthaltend: 1. das Kreuz von Herzogenburg, 2. und 4. das Wappen des Propstes und 3. das Tiroler Wappen. Darüber ist eine längliche Kartusche mit dem Wahlspruch: »*Spes galea salutis*« und darunter ebenfalls eine Kartusche mit dem Namen des Propstes: Paulus Zynckh D. G. Praepositus Herzoburgensis M. D. X. C. V. (Siehe die verkleinerte Abbildung im Texte).

Paulus Zynckh wurde 1590 zum Vorstand des Stiftes Herzogenburg gewählt, nachdem er schon während der Krankheit des Propstes zu dessen Koadjutor ernannt worden war. Früher war er Pfarrer in Nußdorf und Stollhofen. Seine letzten Lebensjahre brachte er als Deputierter der niederösterreichischen Stände meist in Wien zu und kaufte dort den Stiftshof in der Annagasse. Im Jahre 1602 schied er nach einer zwölfjährigen, tatenreichen Prälatur aus dem Leben.

Als letztes in der Reihe der Herzogenburger Ex libris folgt das hier im

Texte abgebildete des Abtes Leopoldus a Planta (1721—1740). Es ist dies ein Kupferstich, 100×50 mm, gestochen von Schmuzer, auf reich verziertem Sockel, mit der Inschrift: Leopoldus Praelatus Ducumburgensis, stehen, von Putten gehalten die beiden Wappenschilde, das eine mit dem Herzogenburger Kreuze, darüber Inful und Stab, das andere mit dem Wappen des Prälaten, samt Helm und Helmzier. Ober dem Ganzen ein Spruchband mit dem Wahlspruch: »*Feliciter et fortiter*«. Leopoldus a Planta wurde in Herzogenburg als Sohn des Hofrichters Theodorich von Planta, einem emigrierten Schweizer, geboren. Er war zuerst Kanzleirektor in Herzogenburg, dann Pfarrer in Reidling und Haitzendorf und wurde 1721 zum Propste des Stiftes gewählt. Propst Leopold war es, der den Bau des Stiftsgebäudes, welchen sein Vorgänger Wilhelmus a Schmerling begonnen hatte, vollendete. Auch dem Vaterlande weihte er seine Dienste und wirkte durch vier Jahre als Deputierter der Landstände so eifrig für das Wohl von Staat und Kirche, daß ihm Kaiser Karl VI. als Zeichen seiner kaiserlichen Huld ein prachtvolles Pektoriale verehrte. Er starb 1740 in Wien.

Ernestine Gräfin Coudenhove
geb. Gräfin Breunner-Zselic, Ungarn.



IV. Seltene Ex libris aus der Sammlung Sr. Exzellenz Graf Johann Wilczek.

Mit bestrickendem Zauber fesseln die alten, von den Bibliophilen eigenhändig ausgeführten Ex libris. Die Ursprünglichkeit der Darstellung wirkt intimer, als die durch eine Künstlerhand vermittelte.

Auf dem letzten Blatte einer Inkunabel der Kreuzensteiner Bibliothek: Raymundi de Sabunde Theologia naturalis, Argentine, Mart. Flach, 1495, befindet sich das in der Beilage reproduzierte Ex libris:

Andreas Styborius; Handmalerei, ipse fec., 190:220 mm, zirka 1500.

Am rechten Schilde ist sein Name durch ein aus A, S und B gebildetes Monogramm angedeutet. Die wunderliche Figur mit Stirnbändern und einer Doppelflöte am linken Schilde, ein gehörnter Kobold (?) stellt vielleicht ein redendes Wappen vor, einen Aufstöberer. Eine Künstlerhand hätte die Figur klarer, die Helmdecke und den Schwung der Bindfadenden am Tannenzweig schöner gestaltet. Dennoch verweilt das Auge mit Vergnügen auf dem Blatte, das durch die darüber gesetzten zwei Zeilen belebt wird: »Theologiam naturalem Magister Andreas Styborius dono dedit Magistro Gregorio Perger propter oracionem tempore quadragesimale per se factam«. Wir lernen daraus einen lebenswürdigen Charakterzug des Besitzers kennen, die Freigebigkeit. Für eine, statt seiner, gehaltene Fastenpredigt spendet er dem Freunde ein Buch, das damals gewiß keinen geringen Wert hatte.

Andreas Styborius, eigentlich Stöberl, stammt aus Öttingen in Bayern. Von seiner Jugend- und Studienzeit ist nichts bekannt. In Ingolstadt erlangte er die Magisterwürde und wirkte dort an der Universität am Ende des XV. Jahrhunderts als Lehrer der Mathematik und Astronomie. Kaiser Maximilian I. berief ihn 1479 als Professor dieser Fächer an die Wiener Universität. Hier schloß er sich dem Konrad Celtes an und ward auch Mitglied der gelehrten Donaugesellschaft. Er war auch Kanonikus von St. Stephan in Wien und Pfarrer zu Stockerau. Gestorben am 3. September 1515.

Der beschenkte Gregorius Perger de Vienna wurde Magister an der Wiener Universität 1488, Dekan der Artistenfakultät im Wintersemester 1500.

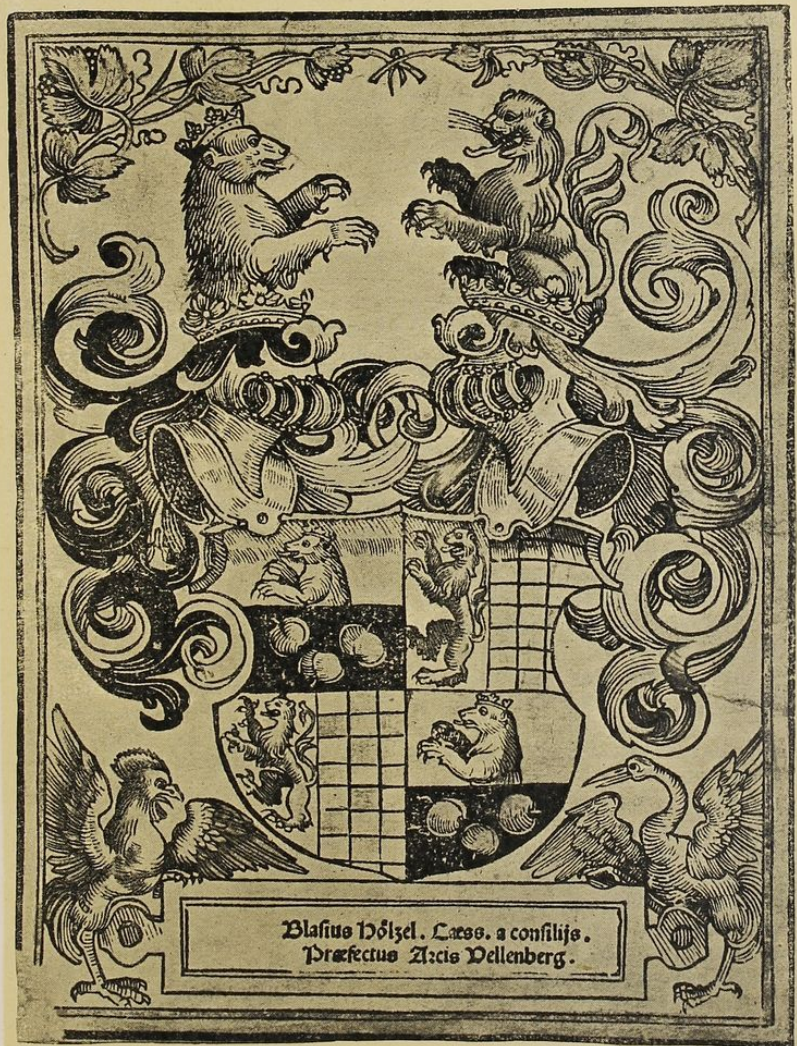
Ein späterer, dritter Besitzer des Buches nennt sich handschriftlich am Titelblatte: »Liber magistri Sebastiani Tennghk de Fronleyten«. Er war Dekan der Artistenfakultät zu Wien in den Wintersemestern 1507 und 1515.

* * *

Mit dem Nürnberger Drucke vom Jahre 1489 »Unterweisung zu versehung eines Menschen leib sell er vnd gutt«, erwarb die Kreuzensteiner Bibliothek das diesem Werkchen angehörige Universal-Ex libris: »Das puch vnd der schilt ist«, dessen Abbildung Graf Leiningen mit er-

Alcalduam nobilem M^ore iudicis Imperatoris Sancti
Al^ogreano p^ore p^ore n^ore p^ore p^ore p^ore p^ore p^ore p^ore p^ore p^ore





Blasius Hölzel. Læss. a consilij.
Præfectus Arcis Vellenberg.

schöpfendem Kommentar in seinem Handbuche, pag. 531 und in der Zeitschrift des Berliner Ex libris-Vereines, X. pag. 7, bringt.

Am leeren Schilde steht handschriftlich: »Herrn Paull Mader gehörig«.

Mit diesem Namen ist nun freilich wenig gewonnen, so lange man über den Träger desselben nichts weiß. Bei der Seltenheit des BÜchleins scheint es aber nicht überflüssig, dasselbe als einen Beitrag zur Feststellung der Anzahl der noch vorhandenen Exemplare anzuführen.

* * *

Ein, von Meisterhand geschnittenes, nur teilweise koloriertes Ex libris reproduzieren wir im Schwarzdruck.

Blasius Hölzel; anonym Holzschnitt, 145:191 mm, zirka 1511.

Nach dankeswerten, freundlichst zur Verfügung gestellten Forschungen des Prof. Dr. Josef Strobl in den im Hofkammerarchiv zu Wien aufbewahrten Gedenkbüchern des Kaisers Maximilian I. wird Blasius Hölzel mehrmals in denselben genannt.

Freiburg, 1498, September 13. Blasien Hölztl secretarien bei der Hofkammer hat S. M. verordent bey Maister Merten hoffschneider ein stuck schamelot zu ainer hersackn. (Bd. IV., Fol. 141 a).

1500 bis 1503 ist Blasius Hölzel in Linz; einer seiner Brüder ist blind und erhält vom Kaiser eine Pfründe auf die Maut von Linz angewiesen (Gmunden 27. November 1500, Bd. IV, Fol. 153 a). Ein anderer Bruder, Christian Hölzel ist Pfarrer zu Schlan, Chorherr zu Innching und Kaplan des Kaisers (Bd. III, Fol. 289 a).

1502, 7. April. Blasius Hölzel »unser secretari« erhält das Schloß Weissenfels (Krain) samt dem Landesgericht und der

Burghut aus dem Amt Radtmanstorff pflegweis. (Bd. VII, Fol. 41 b).

1509, 10. Juli. Blasius Hölzel erhält die nach dem Tode des Augustin Stieger zurückgefallenen Lehen (in Oberösterreich, besonders in der Stadt Enns. Bd. XVII, Fol. 122 b).

1511, November 22. verleiht der Kaiser seinem Rate und bisherigen Vitzdum in Kernndten auch Pfleger zu Karlsberg, Blasien Hölztl, der von dem Vice-dominat und der Pflugschaft zurücktritt, weil er bei der Raitkammer in Innsbruck Verwendung finden soll, eine jährliche Gabe von 100 ungar. Gulden aus der Maut zu Traburg auf Lebenszeit (Bd. II, Fol. 236 a).

1513, März 13. Tauscht er dafür Rotenstein ein. (Bd. II, Fol. 236 a).

Nach vom Hofrat Prof. Dr. Franz Ritter von Wieser gütigst im Statthaltereiarhive zu Innsbruck veranlaßten Forschungen, für welche wir den verbindlichsten Dank aussprechen, verließ Kaiser Maximilian I. seinem Sekretär Blasius Hölzel die Pflugschaft Vellenberg am 29. Dezember 1510; die Einantwortung erfolgte am 9. Oktober 1511, die förmliche Bestellung am 22. Dezember 1511. Blasius Hölzel bekleidete die Stelle eines Pflegers von Vellenberg bis zu seinem Tode. 1526 wurde Schloß und Pflugschaft Vellenberg der »Maria Rümlein« (Rummel von Lichtenau) »weiland Blasi Hölzls seligen eeliche gelassene Wittib« und ihren Kindern pfandweise verliehen.

* * *

Wien, Dom zu St. Stephan, Propst: Paul von Oberstain; anonym Holzschnitt, 49:58, mit Schrift 62:83 mm, nach 1516.

Eine Urkunde des Kaisers Maximilian I. d. d. Brauneck 1. Dezember 1501, worin den Dompropsten von Wien »das haws zu Wienn bey unser l. frauen Capellen, die man nennet Ottenhayncapellen« zu einem Dompropsthof gegeben wird, ist von Paul von Oberstain kontrasigniert.

Am 19. September 1516 verliet Kaiser Max dem »Paulsen von Oberstain, tumbrobt zu Wienn, Obristen Canntzler des Erzherczogthumbs zu Oesterreich und der Universität daselbst, unserm rat und secretarien« und seinen Nachfolgern in der Dompropstei ein besonderes Wapen und gewährte ihnen die Freiheit, mit rotem Wachs zu siegeln.

Der rechte Schild seines Ex libris, das wir wegen der nachlässigen Bemalung schwarz reproduzieren, zeigt das verliehene Wapen »ain schilt in der mitte nach der leng gleichgetailt, der vorder uber zwerch in drey gleiche stuckh ge-

tailt. Nemblich das under und ober rot und mitter weis oder silberfarb und hinder tail nach der leng auch in drey stuckh getailt, die hinder und vorder weiss oder silberfarb, und die mitter rot und auf dem schildt ain schöne wehrzierte bischoffliche imffell und uber egg darin ain bischofsstab«. Der linke Schild, ein goldener Löwe in Blau, ist der der ausgestorbenen Herren von Oberstain, deren Stammschloß Stain, 6 Meilen von Laibach gelegen ist.

Graf Leiningen führt (pag. 344) noch einen zweiten Holzschnitt vom Jahre 1528 an.

* * *

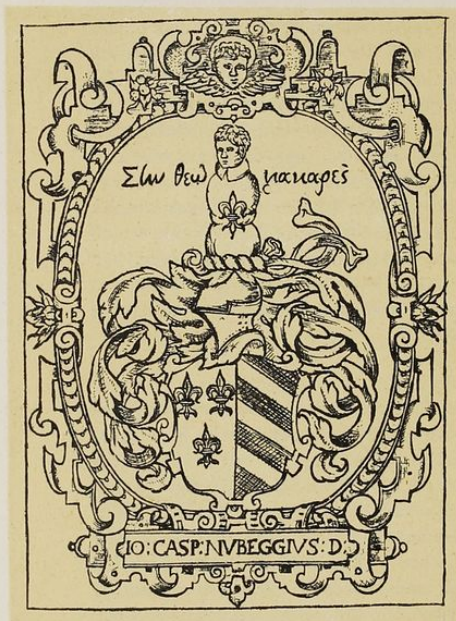
Von dem typographischen, bei Warnecke pag. 6 abgebildeten Memorienschild des Wiener Bischofs Johann Faber (1540) besitzt die hiesige Sammlung eine Variante, eine frühere Textfassung, in welcher das Wort »eundē« zwischen »igitur« und »Collegio« (Zeile 12) fehlt und die Zeile mit »apud« schließt; in der 13. mit »ibi« schließenden Zeile sind die Worte »sanctum Nicolaum« und in der 14. die Worte »perpetuum Studentibus« ungekürzt ausgeschrieben. Im übrigen ist der Druck und Satz (126:177 mm) vollkommen gleich.

Das von Graf Leiningen pag. 150 erwähnte kleinere Memorienschild desselben Bischofs mißt 69:101 mm, ist nicht mit gotischen, sondern mit Kursivlettern gedruckt und zählt 19 Zeilen von gleicher Länge. Der Text stimmt mit dem bei Warnecke wiedergegebenen überein; nur sind die Genitivendungen »Nove«, »Hungarie« etc. in »Novae«, »Hungariae« etc. umgeschrieben und ist dem Schlusse: »Anno Salutis« das Wort »nostrae« hinzugefügt.

* * *

PAVLI
 AB OBERSTAIN CARNI, AR^{is}
 um et Vtr. Iuris Doctoris, D. G. Praepositi V^{ic}
 emen. &c.





Johann Kaspar Neubeck; anonymes Kupfer, 73:103 mm, vor 1574.

Nach den Regesten zur Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe der Diözese Wien, von Dr. J. Kopallik, war Johann Kaspar Neubeck zu Freiburg i. B. geboren, vollendete daselbst seine Studien und wurde nach erhaltener Priesterweihe Doktor der Theologie, Professor und endlich Rektor der dortigen Albertinischen Hochschule. Er wirkte auch als Prediger am Dome zu Freiburg sehr rühmlich, so daß auch Kaiser Max von seinem hervorragenden Rednertalente hörte und ihn als Hofprediger nach Wien berief, wo er sowohl in der Burgkapelle als auch in der Dom-

kirche zu St. Stephan mit heiligem Eifer predigte.

Aus dieser Zeit mag das abgebildete Ex libris stammen, das Zeugnis von seinem heiligen Eifer ablegt. Das in der damaligen Gelehrtenwelt beliebte Sprichwort: »Σὺν δὲ θεοῖς ἡμεῖς« mit uns seien die seligen Götter« verwandelte er in die christliche Devise: »Σὺν θεῷ ἡμεῖς« mit Gott wollen wir selig werden«.

1574 wurde er zum Bischofe von Wien erwählt und stand der Diözese bis zu seinem Tode 1594 vor.

* * *

In der Ex libris-Zeitschrift XIV, pag 141 beschreibt Herr Graf Leiningen ein Ex libris, dessen Original wir in der Abbildung bringen:

Johann Georg Schinbain; anonymes Holzschnitt, 109:141 mm, zirka 1578.

Es ist einer Inkunabel der Kreuzensteiner Bibliothek entnommen: G. Bonati de Forlivio liber astronomicus, Augsb. 1491.

In der dritten Auflage des histor. geogr. Lexikons von J. C. Beck und A. T. Buxtorff, Basel 1742 ff findet man: »Schinbain oder Tibianus (Johann George) von Freyburg im Breißgaw gebürtig, lebte im XVI. jahrhunderte und war Lateinischer schulmeister in Biebrach. Er gab an. 1578 eine ziemlich saubere und accurate charte vom Bodensee heraus«.

Für diese Karte und ein Panegyricon, eine lateinische poetische Beschreibung des Sees, erteilte Rudolf II. 1578, am 10. Februar dem Joannes Georgius Tibianus, vulgo Schinbain, »Iudimoderator Biberacensis« und seinem bibliopola ein fünfjähriges Druckprivilegium.

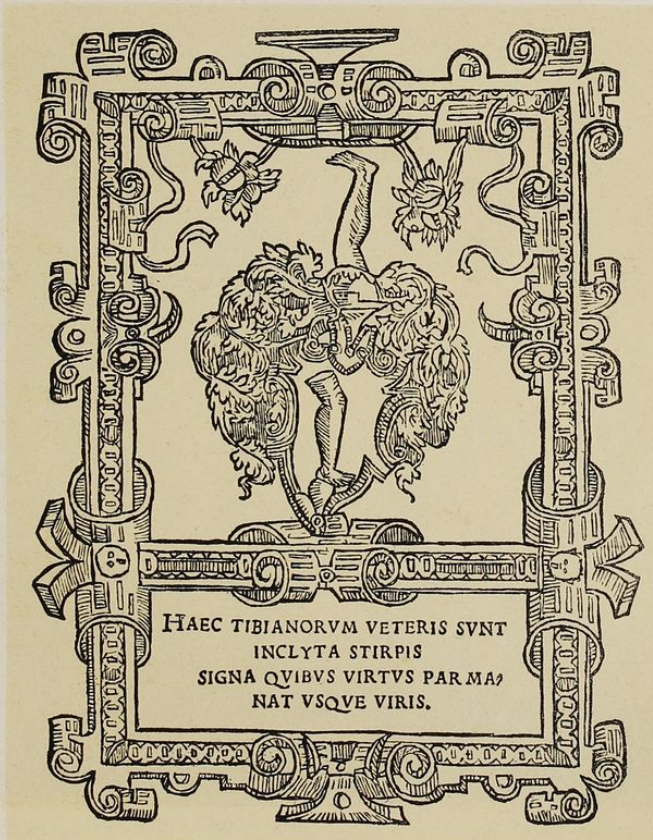
Schinbain schrieb aber auch deutsche Verse. So erschien nach dem Kataloge des britischen Museums seine »Kurtze

historische Beschreibung von dem Anfang und Nutzbarkeiten dess Wallfahrtens, in Teutsche Rhythmos gestellt« Constanz 1598, und seine »Coronatio coelorum reginae, d. i. Beschreibung dreier geistlichen Kronen, so die Himmelkönigin Maria bereit, in teutsche Rhythmos verfaßt«, Constanz 1601.

* * *

Helmhart Jörger Freiherr zu Tollet und Köppach; Kupfer, Hieronymus Nützell fecit, 134:172 mm, 1581.

Er ist zu Tollet (bei Grieskirchen in Oberösterreich) 1530 geboren, Sohn des Freiherrn Christoph, des Stifters der mit dem geächteten Lutheraner Karl 1623 erloschenen Linie und der Barbara Freiin von Harrach. Seine Würden sind auf der





Tafel aufgezählt, zwischen den Wappen seiner beiden ersten Frauen: Elisabeth geb. Grabner zu Zäcking, welche ihm fünf Kinder gebar und Judith von Liechtenstein, die ihm einen Sohn schenkte. 1582 heiratete er seine dritte Frau: Katharina von Zelking, welche ihm drei Kinder gebar. Er starb 1594.

Die Buchstaben der oberen Schrifttafel bedeuten, wie ein älteres, bei Graf Leiningen, pag. 157 abgebildetes Ex libris zeigt: »Got Mein Sterk Vnd Zuversicht«.

Der Stecher dürfte identisch sein mit dem bei Nagler angeführten: »H. Nützel«, dessen Vornamen Nagler nicht kennt und ihn in den Inhaltsregistern seines Monogrammisten-Lexikons »Heinrich« nennt.

* * *

Zu den in der ersten Publikation unserer Gesellschaft beschriebenen vier Ex libris des Christoph Pirckhaimer von Pirkhenu hat sich ein fünftes gefunden. Es gleicht in der Darstellung vollkommen dem dort, pag. 22 abgebildeten vom Jahre 1592, hat jedoch einen lateinischen, mit Antiqua-Majuskeln gedruckten Text. Oben eine Zeile: »Constanter, &c.«, unten sechs Zeilen: »Christophorus Pirchaimer Vienn: Jc. Comes, Et Cons: Caesareus, Austriaeque Cancellarius, &c.«. Es mißt mit dem Texte 70:129 mm.

* * *

Prag, Erzbischof Ernst Albrecht Graf von Harrach; anonymes Kupfer, 65:94 mm, nach 1626.

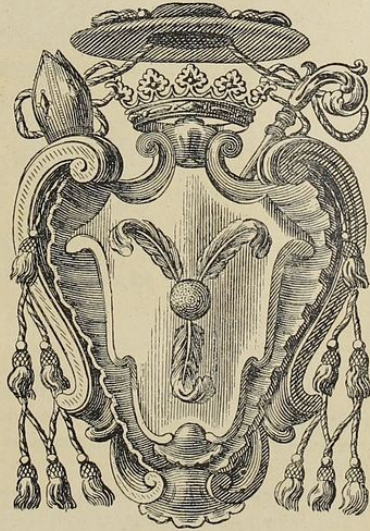
Dieser berühmte Kirchenfürst, geboren 1598, ward 1625 Erzbischof, 1626 Kardinal, 1637 außerordentl. Botschafter in Rom, geriet 1648 in die Gefangenschaft der Schweden, wurde gegen 15.000 Taler wieder freigegeben, erhielt 1665 auch

das Bistum Trient und schloß 1667 sein tatenreiches Leben. Er krönte drei Könige: Ferdinand III., Ferdinand IV. und Leopold I, zwei Königinnen: Eleonore und Maria, weihte 609 Kirchen und 10.000 Priester.

* * *

Ein anonymes Kupfer, 59:53 mm, zirka 1829, welches ohne alle Schrift den von zwei Greifen gehaltenen Schild auf einem, mit dem Fürstenhut gekrönten Wappenmantel zeigt, gehört dem Franz Ernst Graf Harrach an, kais. Geheimerat, Oberst-Erblandstallmeister in Österreich o. und u. d. Enns, erbl. Reichsrat, Ritter des Ordens vom gold. Vliese, Devotionsritter des Malteserordens, geboren 1799, gestorben 1884.

* * *





Ein kräftiger, anonymer Holzschnitt, 69:80 mm, aus dem XVI. Jahrhundert zeigt den Schild des erlauchten Hauses Harrach mit einer Helmzier, welche die drei Straußenfedern zwischen zwei, in je fünf Straußenfedern auslaufenden Flügen einschließt. Das schöne Blatt dürft kein

Ex libris sein. Herr Archivar Ferdinand Menčík, welchem wir hiermit den verbindlichsten Dank aussprechen, hatte die Güte, die gräfll. Harrachsche Bibliothek in Bruck a. d. L., welche u. a. die ehemals in der Rohrauer Bibliothek befindlichen alten Bücher des XVI. und XVII.

Jahrhunderts birgt, zu durchsuchen und zu konstatieren, daß sich in keinem der alten Bücher eine Spur von einem alten Harrachschen Ex libris vorfindet.

* * *

In der vorjährigen Publikation unserer Gesellschaft, pag. 27—28, lernten die geehrten Leser den Wiener phil. Dr. Ignatius Theodicus de Bonanno kennen. Nun sind wir in der angenehmen Lage, auch das Ex libris seines Erblassers vorlegen zu können.

Polycarpus de Bonanno; anonymes Kupfer, 74:130 mm, zirka 1630.

Er war, wie die Unterschrift meldet, phil. et. med. Doktor und als k. k. Arzt der ungarischen Montankammer angestellt. Seine Devise: »In Deo, Natura et Arte« besagt, daß er in der Beschäftigung mit Gott, der Natur und Kunst sein Glück suchte und fand. Er scheint Schätze gesammelt und hinterlassen zu haben, deren Verwaltung dem philosophischen Erben, wie dessen Devise: »Opes pariunt dolores« vermuten läßt, schwere Sorgen auferlegte.

* * *

Martin Huetter; anonymes Kupfer, 66:100 mm, 1643. Martin Huetter, nach seinem im Adelsarchive zu Wien befindlichen Gesuche um Verleihung des Adelsstandes, zu Murnau in Oberbaiern geboren, leistete 1619—1621 Kriegsdienste wider den Grafen Thurn und in der Religionsreformation. Er war der freien Künste und beider Rechte Doktor, Pfalzgraf des Erzbischofs von Magdeburg und Bischofs von Passau, Erzherzogs Leopold Wilhelm und Gerichtsadvokat in Wien.

Sein Wappen, dessen Stücke er am unteren Spruchbande aufzählt, wird im



Adelsbrief beschrieben: »aß mit Nammen ist ein quartirter Schildt, dessen hinter vnter vndvorter ober Veldung Roth oder Rubinfarb, in Jedwedern stehet aufrechts einwerts gekhert auf einem dreybuheltem berg, deren der mittere die eyssern zwen waß überhöchet, ein waiser Cranich in seinem Schnabel ein Waiczen Eher über sich und in dem einen Fueß ein gelb oder goldfarben schlüssel haltendt, vorder vnter vnd hinter Oberthail aber gelb vnd goldfarbig ist, in jedem ein zugestürzter hoher schwarzer altväterischer huet mit einem hermelinen oberstülph, dardurch von vnten auff Kreuzweiß mit den stürzen ober sich geschrenkht zwey blose dollich mit vergultem Creuz vnd Knopf gehendt,

auff dem Schildt ein freyer offener adelicher Thurniershelm, zur linkhen mit roth vnd weiser, rechten seithen aber gelb vnd schwarzer helmdecken, darob einer goltfarben königl. Cron geziert, erscheinet der im Schildt beschriebene schwarze huet, darauff ober sich vier Strausenfedern gehendt, deren die hintere erste gelb, andere schwarz dritte. . . . Wienn 16. Jan. 1635.*

* * *

Franz Ulrich Graf Kinsky von Wchinitz und Tettau; anonymes Kupfer, 70:90 mm, zirka 1660.

Franz Ulrich, der älteste Sohn des ersten Grafen Kinsky, Johann Oktavian, aus dessen Ehe mit Margareta Magdalena Gräfin Porzia, geboren 1634, ein gewandter Staatsmann, schon 1664 mit einer diplomatischen Mission nach Polen

betraut, 1676 kais. Gesandter beim Friedenskongreß in Nymwegen, entfaltete als königl. Statthalter und Appellationspräsident seit 1683, in welchem Jahre er vom Könige von Spanien das goldene Vlies erhielt, als Oberstkanzler eine rühmliche Tätigkeit in Böhmen. Am Landtage zu Preßburg 1687 erhielt er für den Entwurf eines neuen Verteidigungssystems Ungarns, das ungarische Inkolat. In den geheimen Konferenzzrat des Hofes aufgenommen, war er fast ausschließlich mit den auswärtigen Angelegenheiten betraut. Er starb zu Wien 1699. Seine Ehe mit Anna Maria Gräfin Ursenbeck blieb kinderlos.

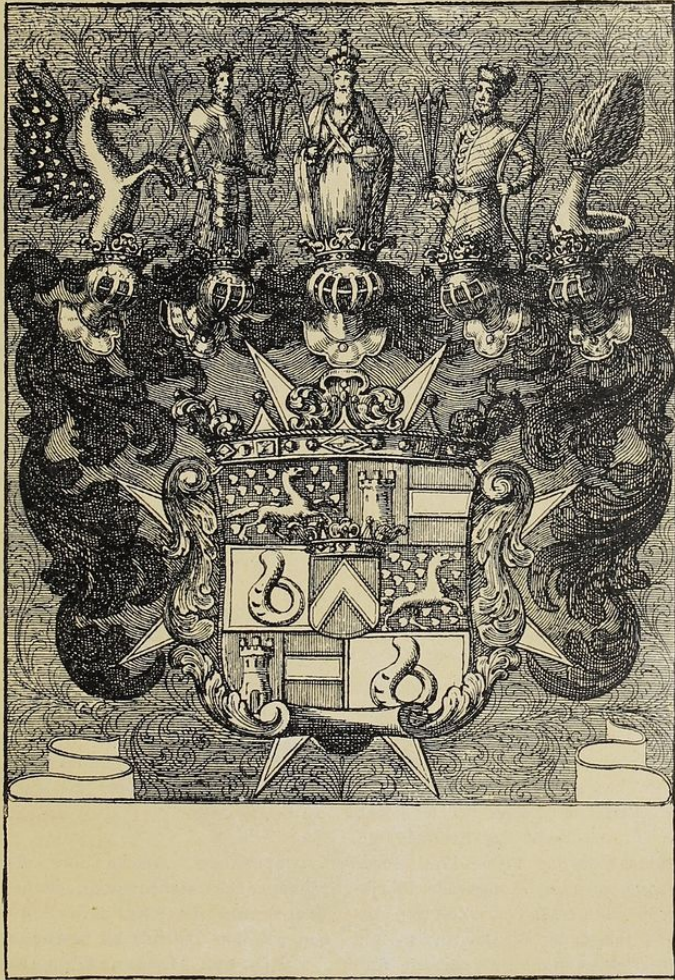
* * *

Johann Ferdinand Josef Graf von Herberstein; anonymes Kupfer, 120:173, nach 1672.

Der genannte Feldmarschall-Leutenant und innerösterreichische Hof-Kriegsrats-Vizepräsident, geboren 1663, trat 1672 in den Malteserorden. Er starb zu Graz 1721.

Unsere Reproduktion zeigt das Ex libris ohne Schrift. In ein einem Buche der Kreuzensteiner Bibliothek (Römische Historien Titi Livy, Meyntz, Joh. Schöffler, 1530), auf dessen Titelblatt die handschriftliche Besitzeintragung zu lesen ist: »Ex libris Joanis Ferd: Cotis ab Herberstein eques militaris« findet sich eine Variante dieses Kupferstiches mit folgender siebenzeiliger Inschrift am Spruchbande: Joannes Ferdinandus Josephus S: R: J: Comes ab Herberstein, L: B: in Neuberg, & Guettenhaag, Dynastae in Loncowiz, & Nova Arce ad Dobram Haereditarius Camerarius, ac Dapifer Carinthiae. Ord^{is} S: J^ois Heyerosol^{mi} Eques, & Comendator Gröbnicij, & Magno Tintij, Sac: Caes: Mätis Camerarius, Consiliarius status, Aulae





Mareschallus J: A.; & Gralis Excubiarium Praefectus.« Das Spruchband ist schattiert und das Kummel im dritten und letzten Felde des Schildes durch Punkte und vertikale Striche als goldenes Kummel in rotem Felde gekennzeichnet.

* * *

Als Anhang zu dem in unserer vorjährigen Publikation reproduzierten Exlibris des Wiener Schotten-Abtes Johann Schretel, erlauben wir uns zwei jüngere, weniger prunkvolle Ex libris desselben Stiftes zu beschreiben.

Wien, Schottenstift, Abt: Karl Fetzter; anonymes Kupfer, 48:43 mm, 1705.

In doppelter Linienfassung, unter Engelskopf mit Inful und zwei Stäben, zwei ovale Schilde. Der rechte zeigt den Abtstab mit Beutelbuch auf Dreieck; der linke ist geviertet, mit Herzschild (Mann mit Kreuz): 1 und 4 geteilt, oben Adler mit Kreuz am Brustschild, 2 und 3 ornamentierte Schrägbalken auf ornamentiertem Grunde. Oben die Buchstaben: »C. A. S.« »& T«, welche zu lesen sind: »Carolus Abbas Scotorum et Telky«. Die ungarische Abtei zum heiligen Stephan zu Telky wurde vom Kaiser Leopold I. anfänglich (1700) dem Wiener Schottenabte Sebastian Faber für seine Person, 1702 aber dem Wiener Schottenstifte als moralischem Körper für ewige Zeiten verliehen.

Karl Fetzter war einer der verdienstreichsten in der Reihe der Schottenäbte. Unter seiner Führung 1705—1750 wurde die Seelsorge mit aufopferungsvoller Pflichttreue geübt, namentlich zur Zeit der Pest 1713. Die Pflege der Wissenschaften und des Unterrichtes nahm erneuerten Aufschwung, die Bibliothek wurde bereichert, der Wohlstand wuchs. Daneben verstand

der Abt auch den weltlichen Pflichten eines Ausschusses bei den Landständen gerecht zu werden und stand in hoher Verehrung bei Hoch und Nieder.

Wien, Schottenstift, Abt: Robert Stadler, anonymes Kupfer, 59:52 mm, 1750.

Über einem Bande mit zwei Zeilen: »Insignia Monasterii B. V. M. Vulgo Scotorum Viennae« zwei Infuln mit Stab und drei Schilde. Am mittleren die Himmelskönigin mit dem göttlichen Kinde im Strahlenkranz; am ersten Schilde ein heiliger Abt mit Stab, am dritten der Abtstab mit dem Beutelbuch am Dreieck.

Robert Stadler, ein gebürtiger Wiener, stand dem Stifte 1750 bis 1765 vor und zeichnete sich durch Askese aus.

* * *

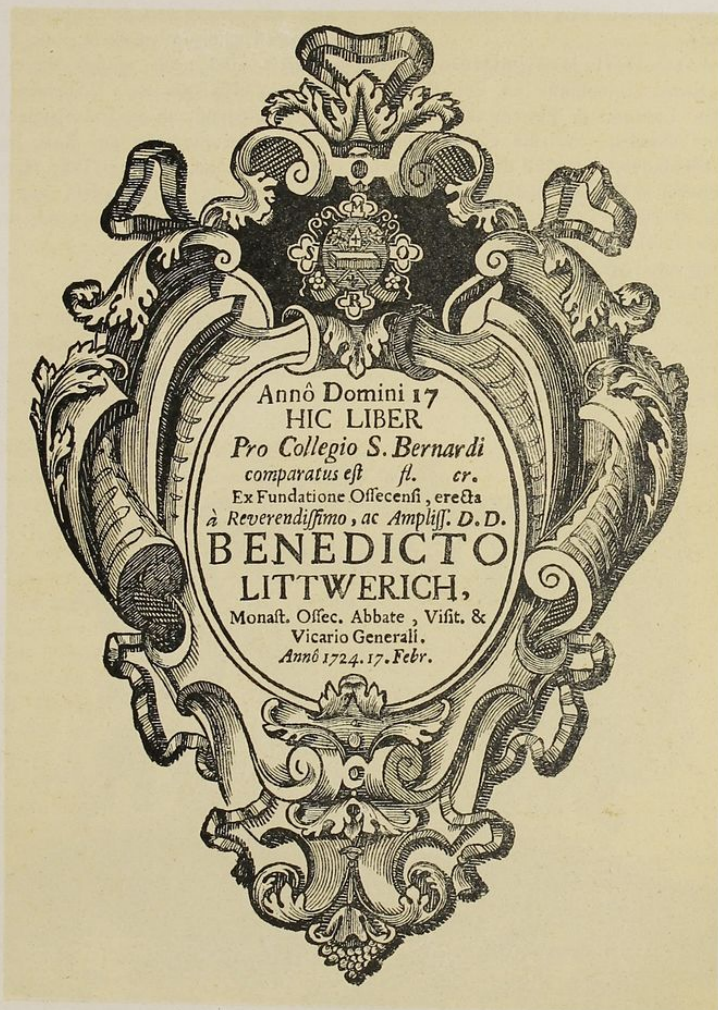
Prag, Bernardinum Collegium: Donatoren-Ex libris des Benedikt Littwerich, Abtes des Stiftes Osseg, anonymer Holzschnitt, 115:170 mm, 1724.

Benedikt Littwerich war, bevor er Abt des Zisterzienser Stiftes Osseg bei Saaz in Böhmen wurde (1691), Professor der Theologie in Prag und Vorsteher des Collegium Bernardinum daselbst. Bei aller Gelehrsamkeit und Frömmigkeit fehlte ihm nicht der Sinn für praktische Bedürfnisse. Er gründete die Osseger Stiftsapotheke und errichtete eine Manufaktur zur Erzeugung von Strümpfen. Er starb 1726.

* * *

Sammlern, welche ihre Aufmerksamkeit auch unscheinbaren, aber historisch interessanten Ex libris zuwenden, erlauben wir uns folgende zu beschreiben:

Florenz, Laurentinische Bibliothek. Ihr gehören zwei in gewissem Zusammenhange stehende Ex libris zu:



1. Typographie, 54:27 mm, zinka
1752. In Zierleisten zwei Zeilen: »Ex Biblio-
theca Laurentiana«.

2. Typographie, 110:48 mm, 1756.
In Zierleisten drei Zeilen: »Francisci
Caesaris Augusti Munificentia«. Darunter

handschriftlich: »Ex Bibliotheca Biscioniana«.

Anton Maria Biscioni, 1674—1756, Dr. theol., Kanonikus an der Basilika zu St. Laurenz in Florenz und Bibliothekar daselbst, verfaßte einen Katalog der Bibliothek, der 1752 aus der kaiserl. Druckerei in Florenz erschien. Nach dem Tode Biscionis, 1756, spendete Kaiser Franz I. (1745—1756, seit 1737 Großherzog von Toskana) dessen hinterlassene Schriften der genannten Bibliothek.

Pavia, Universitätsbibliothek; anonymes Kupfer, 81:81 mm, 1770.

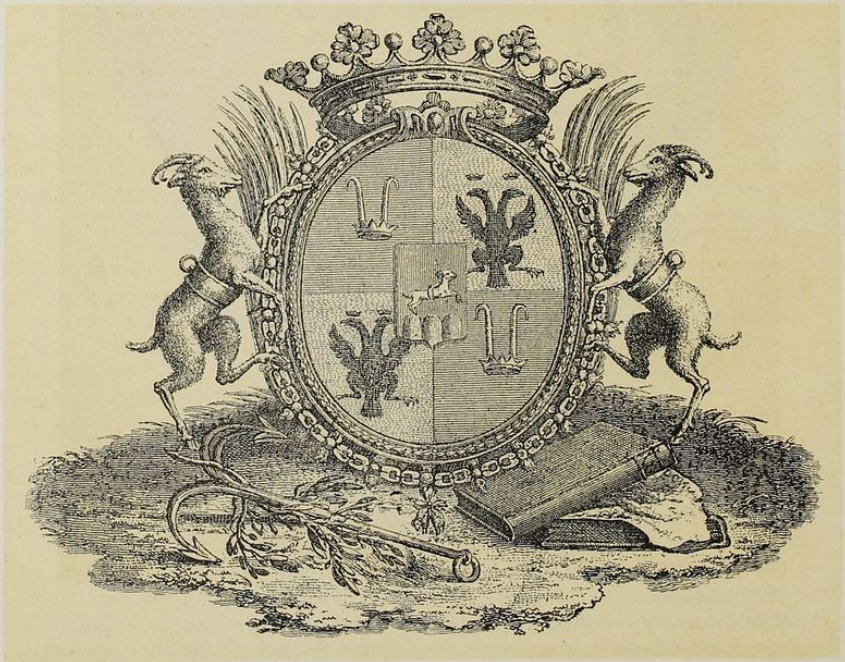
In einem viereckigen Rahmen, auf gestricheltem Grunde der kaiserl. Doppel-

adler mit einem von den Schnäbeln gehaltenen Tuche, auf welchem sechs Zeilen punktiert sind. Auf seitlich flatternden Bändern: »Bibliotheca« »Ticinensis«.

Es entstand, als die Universität Pavia 1770 auf Veranlassung des Karl Joseph Grafen Firmian (1759—1782 Generalgouverneur der Lombardei) von der Kaiserin Maria Theresia neu organisiert wurde.

* * *

Wir erfüllen eine besondere Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir des rühmlichen Sammeleifers einer Dame gedenken, unseres hochverehrten Mitgliedes, Frau Grä-



fin Ernestine Coudenhove-Breunner. Es glückte ihr, zwei gräflich Wilczeksche Ex libris zu entdecken, von denen die Platten noch vorhanden sind und hatte sie die Güte, je einen Neudruck der hiesigen Sammlung zu spenden. Beide gehören Mitgliedern der jüngeren, in Ungarn ansässigen Linie des Hauses an.

Johann Balthasar Graf Wilczek; anonymes Kupfer, 38:47 mm, zirka 1760.

Unter neunzackiger Krone mit fünf Perlen, der ovale geviertete Wappenschild mit Herzschild, in zierlicher Kartusche.

Johann Balthasar, der zweite Sohn des Feldmarschalls, Heinrich Wilhelm Graf Wilczek, Frei- und Bannerherr von Hultschin und Gutenland und der Begründer der jüngeren Linie des Hauses, geboren 1710, machte 1733 den Krieg in Italien und 1738 jenen gegen die Türken mit, wurde Kammerer des Großherzogs Franz von Toskana, nachmaligen Kaisers Franz I., 1750 Geheimrat und Präsident in Kärnten, 1752 Feldmarschall-Leutnant, 1753 Feldzeugmeister und machte als solcher die Feldzüge von 1756 bis 1760 mit. Hierauf wurde er in Wien mit dem Vorsitze bei mehreren Hof-Kommissionen betraut. Er starb 1787.

Stattlicher als das beschriebene Blatt ist das abgebildete Ex libris seines erstgeborenen Sohnes:

Johann Joseph Graf Wilczek; anonymes Kupfer, 140:110 mm, nach 1792.

Johann Joseph, geboren 1738, widmete sich dem Staatsdienste, war 1771 außerordentlicher Gesandter am großherzoglich Toskanischen Hofe, 1773 Gesandter in Neapel, 1777 Geheimrat und Obersthofmeister der Erzherzogin Beatrix von Este, 1782 (bis 1795) als Nachfolger des Grafen Firmian bevollmächtigter Minister in der

Lombardei, 1792 Ritter des goldenen Vlieses, 1811 Obersthofmarschall und starb zu Wien 1819.

* * *

Karl Schrauf; Lichtdruck, Hugo de la Fontaine Graf von Harnoncour-Unverzagt del., 43:55 mm, 1895.

Es ist das einzige Ex libris, welches Graf Harnoncour geschaffen hat. In heiterer Laune setzte er dem Historiker eine zierliche Klio in die Bibliothek und verlieh ihm ein redendes Wappen: die Schraube von einem Löwen getragen. Es findet sich nur in wenigen Büchern der Schraufschen Bibliothek, welche in den Besitz Sr. Exzellenz Graf Wilczek überging, eingeklebt.



Karl Schrauf wurde als Sohn eines Steinmetzmeisters am 11. Januar 1835 in Wien geboren und trat 1855 in den Piaristenorden, welchem er bis zu seiner 1894 erfolgten Saekularisation angehörte. Bis zum Jahre 1869 an den Piaristen-Lehranstalten in Wien, Horn, Freistadt und Krens tätig, bezog er 1870 neuerdings die Universität und widmete sich historischen Studien. Seine Lehrer waren

hier Aschbach, Lorenz und Sickel und bewahrte er namentlich dem letzteren, als wohlwollendem Gönner, zeitlebens eine verehrungsvolle Dankbarkeit.

1872 trat Schrauf als Aspirant in das k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, in welchem Amte er mehr als 30 Jahre, zuletzt als Sektionsrat wirkte, wiederholt von Sr. Majestät dem Kaiser ausgezeichnet: 1889 durch das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1899 den Orden der eisernen Krone III. Klasse und 1903 durch das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Außerdem wirkte er in besonderer Vertrauensstellung als Archivar Sr. Exzellenz Graf Wilczek und in hervorragend verdienstvoller Weise als Archivar der Wiener Universität, welche ihm 1884 das Doktorat der Philosophie honoris causa verlieh. Die meisten seiner Schriften, welche Dr. Artur Goldmann in den »Mit-

teilungen des österr. Vereines für Bibliothekswesen« IX. Jahrg., I. Heft, und Prof. Dr. Oswald Redlich in den »Mitteilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung« 1905, Heft I des näheren besprechen, sind der Universitätsgeschichte gewidmet.

Dabei vernachlässigte Dr. Schrauf nicht die Pflichten des priesterlichen Standes, wie die mehrfachen kirchlichen Auszeichnungen bekunden. Papst Leo XIII. ernannte ihn zu seinem Hausprälaten. Er war Ehrendomherr der Kardinal-Basilika S. Maria von Cosmedin zu Rom und bischöflicher Konsistorialrat von Besztercebanya, Kassa und Diakovar.

Am 9. Oktober 1904 starb er nach längerer Krankheit, aufrichtig betrauert von zahlreichen Freunden.

Dr. Karl Mandl-Schloß Sebnarn.



V. Aus der Sammlung des Dr. Rudolf Neumann in Reichenberg, Böhmen.

Martin v. Schaumburg, Bischof zu Eichstätt.

Das vorstehende im Schwarzdrucke wiedergegebene Ex libris ist das des Bischofs Martin von Schaumburg. Das Original ist ein Holzschnittwappen aus dem späteren XVI. Jahrhunderte in kräftigen Farben. Es zeigt in den Feldern 1 und 4 den Bischofsstab. In Helm 1 ist das Wappen des Bischofs von Eichstätt; in Helm 2 ist eine wachsende Figur mit hohem Sturmhut und in den Feldern 2 und 3, halb gespalten und geteilt, von weiß (Silber), rot und blau ist das Schaumburgsche Wappen. Das Ex libris mißt: 73:117. Zitiert ist es in Leiningen, pag. 155. In der Leiningenschen Sammlung steht oben handschriftlich: »Insignia Martini de Schaumberg Princip. et Episcop. Eichstadian.

Martin von Schaumburg gehörte einem der berühmtesten Geschlechter der ehemaligen reichsunmittelbaren fränkischen Ritterschaft an. Martin von Schaumberg (auch Schaumburg) regierte von 1560 bis 1590. Er war 1523 in Nassenfels als Sohn des dortigen Pflegers geboren. Schon 1531 wurde er Kanonikus an der Eichstätter Kathedrale. 1533 bezog er die Universität Ingolstadt, später besuchte er auch Bologna. 1539 wurde er zugleich Kanonikus in Augsburg, 1546 ins Eichstätter Kapitel zugelassen, am

17. Juni 1559 aber in Eichstätt Domdekan. Er starb am 28. Juni 1590.

Bischof Martin war eine markante Erscheinung, sowohl als Kirchenfürst, als auch in seiner Eigenschaft als weltlicher



Fürst. Als ersterer setzte er sich ein dauerndes Denkmal durch die Gründung eines der ersten tridentinischen Priesterseminare Deutschlands, des Kollegium Sankti Willibaldi. Die Einrichtung der Schule war die einer Universität. Das Ziel derselben war, einem damals besonders empfindlichen Mangel an wirklich im Geist und Glauben gebildeten Klerikern abzuhelpen und einen Nachwuchs zu schaffen. Diesen Zweck erreichte die Schule; sie entwickelte sich in jeder Beziehung zu einer mustergiltigen und besteht noch heute.

Aber auch als Reichsfürst war er eine volle, ganze Persönlichkeit. Er vermehrte sein Bistum durch Erwerbung von Ortschaften, Gütern und Einkünften und vergrößerte durch wichtige Bauten Eichstätt selbst, von denen einzelne heute noch ein rühmliches Zeugnis von der Tätigkeit Martin von Schaumburgs ablegen. Als Reichsfürst übte er auch die dazugehörigen Regierungsakte aus, so beispielsweise das Münzrecht. Er gab für die Stadt Eichstätt eine peinliche Gerichtsordnung aus, schuf im Jahre 1579 eine »Ordnung« (der Rechtspflege in Zivilsachen), gab ferner eine Strafgerichtsordnung aus, für den Strafprozeß berechnet, und weiters ein Polizei-Strafgesetzbuch.

Das Wenige, was ich des knappen Raumes wegen sagen konnte, zeigt uns das Bild eines der hervorragendsten katholischen Kirchenfürsten, der wie von Reich und Kaiser geehrt, so auch von seinen Glaubensgegnern hochgeschätzt wurde.

Außer diesem besprochenen Ex libris des Bischofs Martin besitze ich noch nachstehende Ex libris, zum Bistum Eichstätt gehörig. Das Holzschnitt-Ex libris des Paters D. Antonius Episcopus Philadelphus Suffrag. Eister. 1534 in zwei Farbvarianten und einer Buchstabenvariante.

Das Ex libris des Domkapitels Eichstätt; Leiningen 324, Warnecke 437.

Das Holzschnitt-Ex libris des Joh. Georg a Werdenstein, in zwei Größen. Leiningen 54, 72, 175, 176, 294, 344. Warnecke 2434, 2435.

Das Ex libris Jo. Victor Baumgartner, IV L Rev. ac Cels Warnecke 141.

Das Ex libris Franc. Heinr. Wendel Freiherr von Kagenegg, Bischoff zu Commun. Suffrag. zu Eychstett Domherr Cantor —; Warnecke 960.

Das Ex libris des Gr. von Stubenberg, Dom-Probst und Weyhbischoff zu Eichstätt.

Leiningen spricht von Eichstätt in seinem Werke, pag. 315 und 324.

Schließlich danke ich verbindlichst dem hochwürdigen Herrn Professor, Doktor Franz Romstoeck in Eichstätt, für die mir gütigst zur Verfügung gestellte einschlägige Literatur sowie für die Mitteilung der biographischen Daten — sowie Seiner Erlaucht Herrn Grafen Karl Emich zu Leiningen-Westerburg für die mir durch seine freundlichen Bemühungen zuteil gewordenen heraldischen Informationen.

Doktor Rudolf Neumann-Reichenberg.



Ex libris-Ausstellung in Salzburg.

(Vom 15. Juni bis 30. September 1905.)

Von der Schriftleitung der Publikationen der »Österreichischen Ex libris-Gesellschaft« eingeladen, einen Bericht über die Ausstellung in Salzburg einzusenden, komme ich diesem Verlangen mit umso größerer Freude nach, als ich nur Bestes zu berichten in der angenehmen Lage bin. Die Empfehlungen, die Seine Erlaucht K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg der Ausstellung angedeihen ließ, bewirkte eine zahlreiche Beschickung, sowohl von Originalzeichnungen, als auch von allen möglichen Vervielfältigungsarten; es waren Klischee-drucke, Holzschnitte, Lithographien, Kupferstiche, von denen besonders die amerikanischen Anerkennung fanden, endlich Bunt-drucke, meistens heraldische Ausführungen, ausgestellt. Die Ex libris-Ausstellung war in Verbindung mit der XXI. Jahresausstellung des Salzburger Künstlervereines in dem Künstlerhause arrangiert und da beide Ausstellungen sehr gut beschickt waren, war verhältnismäßig wenig Platz, so daß sich die Ex libris-Abteilung mit den Korridor-räumen begnügen mußte. Trotzdem gefiel dieselbe nicht nur den Laien, sondern auch den vorgeschrittenen Sammlern und besonders die Presse sprach sich sehr anerkennend über das Gebotene aus. Da viele Aussteller ihre Schätze unter Glas und Rahmen sandten, waren die Wände mit zahlreichen Tafeln behangen, während

die Original-Entwürfe in weißen Spiegelglas-Vitrinen eingeteilt waren. Da es unmöglich gewesen wäre, die vielen hunderte Ex libris gleichzeitig auszustellen, wurde während der zweieinhalb Monate, die die Ausstellung währte, gewechselt und nur das Allerbeste blieb während der ganzen Zeit ausgestellt. Von den vielen Ausstellern sei in erster Linie K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg erwähnt, welcher folgende Ex libris eingekauft hatte: Originale von M. Ade, Gg. Barloesius, W. Behrens, Willi Eringhausen, Willi Geiger, Ernst Krahl, Prof. A. M. Hildebrandt, Bruno Heroux, Eduard Lorenz Mayer, Georg Otto, Alois Balmer, Prof. Döpler jun., Oskar Roick, Lorenz Rheude, August Stöhr, Rich. Sturzkopf, Hans Volkert, Paul Voigt und andere. Unter den vielen Ausstellern sind ferner hervorzuheben: Peter Altfillisch, Helene Bagel, Hans Bastanier, Dr. Beringuier, Minna Blankerts, Marie und Wilh. Blaschek, C. Claudius-Malmö, Tomas Dick, F. Ethofer, Hans Fink, Dr. Hildebrandt, Erich Heermann, Th. Heiden, Dr. Müller, J. A. Jetzelsberger, K. E. Graf Leiningen-Westerburg, W. Graf Leiningen-Westerburg, C. Melcher, F. Moritz, Julius Nitsche, G. Otto, Schlossers Buchhandlung, Dr. R. Schmidt, Stählin, Jenni Schiff, Schmederer, A. Stöhr, C. A. Starke, Ph. Strasser, Paul Voigt, Walter

Witting, L. Wille, Felix Zondervan und viele andere. Es waren viele hunderte Ex libris ausgestellt, durchwegs neuere Zeichnungen, da ältere Blätter im Künstlerhause nicht angenommen wurden. Die meiste Beachtung fanden die Ex libris von Hans Bastanier, Paul Voigt, Willi Geiger, Alf. Coßmann, M. Ade, G. Otto, der unter vielen anderen auch das Ex libris des deutschen Kronprinzen ausstellte, ferner A. Stoehr, W. Behrens, E. Heermann, O. Voigt, L. Rheude, C. A. Starke, der eine sehr reichhaltige Kollektion eingesendet hatte und vieles anderes. Vor einem Jahre wußten in Salzburg kaum 20 Personen, was ein Ex libris ist; durch diese Ausstellung, ganz besonders aber durch die vielen anerkennenden Artikel in der Presse weiß heute groß und klein in unserem Lande die Verwendung der

Ex libris. Es ist in der Zeit vom 15. bis 26. September sogar eine zweite Ex libris-Sammlung in Salzburg zu sehen gewesen, und zwar ausgestellt von dem Gewerbemuseum in Brünn in der Salzburger k. k. Gewerbeschule. Unter Bucheinbänden und sonstigem Buchschmuck fanden sich ausgestellt 42 Ex libris, gezeichnet von Josef Sattler. Die Salzburger Ausstellung hat nicht nur die einheimischen Besucher, sondern auch unsere fremden Gäste vollkommen befriedigt. Von den zum Verkauf eingesandten Exemplaren sind zirka 60 Prozent verkauft worden, dem Veranstalter der Ausstellung sind viele lobende Anerkennungen zugekommen und den Ex libris-Vereinen gewiß eine große Anzahl neuer Mitglieder gewonnen worden.

Philipp Strasser-Salzburg.



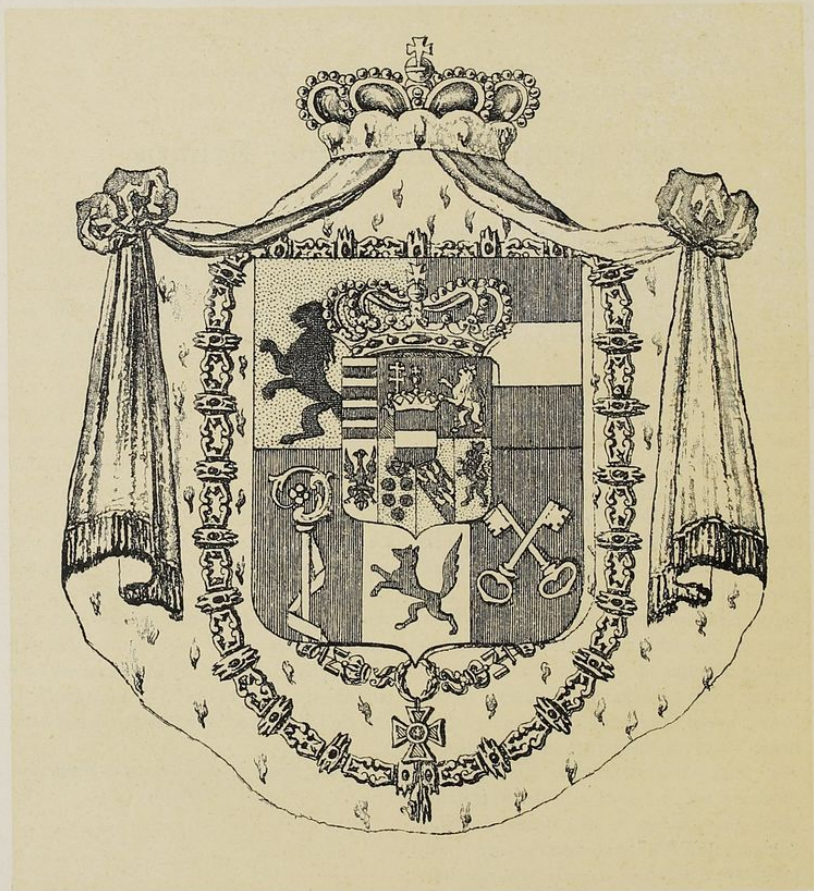
Zwei historisch interessante Exlibris.

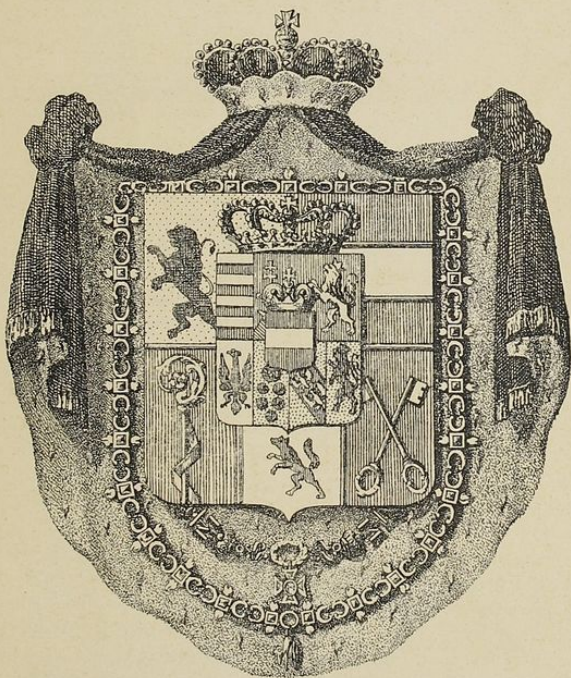
Zeigen die hier nach den Exemplaren meiner Exlibris-Sammlung in gleicher Größe wiedergegebenen Bibliothekzeichen auch weder hohes Alter noch schönen Stil oder künstlerisch hervorragende Ausstattung, so sind sie doch geschichtlich bemerkenswert, da sie gewissermaßen den steten Wandel der Zeit und die Schicksale des Menschen bezeugen. Die beiden Blätter enthalten nur das österreichisch-toskanische Wappen und entbehren vollkommen einer Inschrift, die auf ein Bibliothekzeichen hinwiese; und dennoch sind sie, autoritativer Wiener Quelle zufolge, bestimmt Exlibris, die freilich nur eine kurze Lebensdauer — von 1802—1805 — hatten. Sie gehörten seinerzeit dem Erzherzog Ferdinand von Österreich, Großherzog von Toskana, Bruder Kaiser Franz' I. von Österreich (die Linie existiert heute noch in Salzburg), welcher ersterer von 1802—1805 weltlicher Kurfürst von Salzburg war. Diese in zwei Stichvarianten (eines davon in den Druckvarianten Schwarz und Braun) vorkommenden Großfolioblätter wurden damals von der kurfürstlich Salzburgerischen Regierung zum Zwecke der Eigentumsbezeichnung von Büchern bestellt; die rauhe Weltgeschichte hatte aber diesem Kurfürstentum nur eine

kurze Existenz bestimmt; denn 1802 entstanden, kam es 1805 bereits an Österreich. Alle gedruckten Exemplare konnten nicht einmal mehr ihrer Bestimmung zugeführt und eingeklebt werden. Der Rest ging dem Geschick der kurfürstlichen und erzbischöflichen Bibliothek folgend ins k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien über. Der Stecher ist unbekannt, das Entstehungsjahr dürfte 1803 sein. Das österreichisch-toskanische Wappen mit Erzherzogskrone auf Wappenmantel, unter Kurfürstenkrone ist vom Maria-Theresienorden und dem Orden des goldenen Vlieses umgeben und zeigt den steifen, wenig schönen heraldischen Stil und Geschmack des vom weichenden Empire und der beginnenden Biedermeierzeit beeinflussten Anfanges des XIX. Jahrhunderts. Sie sind also jetzt über hundert Jahre alt.*

Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg.
München.

* Vergl. mein Exlibris-Werk über die deutschen und österreichischen Exlibris (Julius Hoffmann, Stuttgart) Seite 366, 367 und 505.





Das Ex libris Hans Schwab von Louis Uhl.

Ein glänzender Beweis dafür, daß die Exlibris-Bewegung in Österreich zur rechten Zeit eingesetzt und in richtiger Bahn ist, liegt wohl darin, daß sich derselben immer mehr Künstler, insbesondere aber gereifte Meister zuwenden. So hat uns das Jahr 1905 eines der reizendsten Ex libris aus der Hand des bekanntesten Wiener Porträtisten Louis Uhl gebracht.

Das für Hans Schwab bestimmte Blatt, welches wir unseren Lesern durch eine gütige Spende des Besitzers als Beilage vorlegen können, stellt sich — so klein das Blatt an sich ist — was Technik und Komposition betrifft, dem besten auf unserem Gebiete in letzter Zeit Gebotenen würdig zur Seite. In behändertem Kranze eine Jünglingsfigur über das aus einem aufgeschlagenen Buche Gelesene nachsinnend, inmitten einer mit Blumen reich geschmückten Wiese; im Hintergrunde die Donau mit einem Motive aus Dürrnstein. Eine eigene weihevollte Stimmung lagert über der sonnebeleuchteten Natur.

Der glückliche Besitzer, Gymnasiast, hat durch die prächtige Bibliothek seines Vaters, nicht zum Geringsten aber durch den Einfluß seines liebenswürdigen Lehrers

Herrn Hans Bramberger, unseres Mitgliedes, Freude an guten Büchern gefunden, deren er selbst bereits eine erkleckliche Anzahl sein Eigen nennt.

Louis Uhl ist ein gebürtiger Wiener. Hier erblickte er am 22. November 1861 das Licht der Welt. Unter Makart und Eisenmenger besuchte er die Wiener Akademie, um sich nach längeren Studienreisen, von denen ihn zwei nach Italien und eine nach Deutschland führten, seit dem Jahre 1890 dauernd in seiner Vaterstadt niederzulassen. Uhl ist hauptsächlich als Porträtist von Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft tätig, hat aber auch größere dekorative Arbeiten an hervorragenden Wiener Baulichkeiten, z. B. im Palais der Wiener Industriellen angefertigt. In den Galerien der Wiener Kunstfreunde häufig vertreten, hat sich Uhl auch wiederholt an Wiener Kunstausstellungen mit großem Erfolge beteiligt.

Das reizende Blatt wird von unserem Mitgliede, Herrn Hans Bramberger, Wien, VIII/I. Kochgasse 13, für die Hans Schwabsche Ex libris-Sammlung selbstredend nur gegen Gleichwertiges getauscht.

Eduard Dillmann-Korneuburg bei Wien.



EX LIBRIS

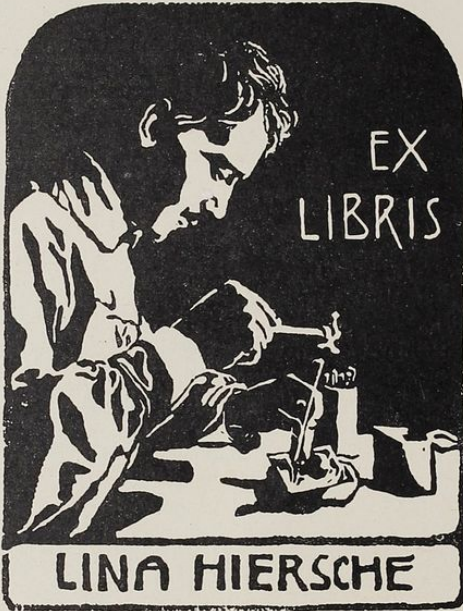
HANS SCHWAB

Exlibris von Graf Buonaccorsi.

Nachdem der gute alte und hochgeschätzte Holzschnitt in den letzten zehn Jahren erfreulicherweise wieder mehr in Aufnahme und Ausübung gekommen ist, scheint es nun im deutschen Reiche auf dem Exlibris-Gebiete wieder ein wenig langsamer mit ihm vorwärts zu gehen, was nur bedauerlich ist; denn gerade mit Holzschnitt lassen sich prächtige Wirkungen und starke Effekte in Licht und Schatten erzielen. In Österreich, besonders in Wien, scheint der Holzschnitt noch gut in Flor zu stehen, und auf dem Gebiete der Exlibris-Kleinkunst wurden in letzter Zeit auch mehr Bibliothekzeichen in Holzschnitt geschaffen, als anderswo. Ich nenne hier nur die Namen derjenigen, die in Wien in den letzten drei Jahren Exlibris in dieser Art Graphik schufen: Irmgard von Dutčzynska, Heinrich Vlček, Minka Podhajska, Karl Jenoscheck, Zakučka, Leontine Maneles, Nora Exner, Ernst Stoehr, Hans Fritsch, Franz Delavilla, Rudolf Geyer, Helene von Kulczyčka usw. Besondere Aufmerksamkeit aber verdient Georgio Graf Buonaccorsi di Pistoia,* Graphiker und Kleinplastiker, wohl der beste der jetzigen österreichischen Exlibris-Holzschnittkünstler, von dem schon eine Reihe beachtenswerter Holzschnitt-Exlibris herrühren.

* Adresse: Graf G. Buonaccorsi, pr. Adr.: O. Benda, Wien I., Postamt Maximilianstraße.

1876 zu Lissa geboren, entstammt Graf Buonaccorsi einer ursprünglich florentinischen Familie (Goethe nennt sie in Benvenuto Cellinis Tagebuch), die unter Kurfürst Max Emanuel nach Bayern und 1866 nach Österreich kam; nach mehreren Jahren Militärdienst trat der Künstler 1900 in die Wiener Akademie, allgemeine Malerschule unter Professor L'Allemand ein, lernte 1901 in München unter Professor Wolff Radierung und unter Ernst Neumann Holzschnitt und Steinzeichnung, sowie unter Professor Viertsaler an der städtischen Gewerbeschule Treiben und Ciselieren in Metall. In München besuchte er auch vorübergehend die bekannte Schule von Obrist und von Debschütz. Im Sommer 1903 zeichnete er für Heringsdorf die Plakate und betrieb im Herbst bei Bildhauer Alb. Reimann ausschließlich Kleinplastik. Das Jahr 1904—1905 verbrachte er in Wien und beteiligte sich im Winter 1904—1905 an der Ausstellung Reimanns mit Kleinplastiken, die ihm ein Anerkennungs schreiben eintrugen. Seine Studienreisen führten ihn nach Norddeutschland, Paris und Oberitalien. Die plastischen Schwarzweiß- und Radierungsarbeiten des Grafen zeugen einerseits von Talent, gutem Können und bester Technik, andererseits von einer gewandten Beherrschung gutmoderner Richtung, die ihm vorzüglich liegt.



Von seinen Bibliothekzeichen seien hier folgende genannt:

1. Lina Hiersche; ein Ciseleur bei der Arbeit, ein treffliches Blatt, dessen helle Stellen prächtig aus dem Schwarz des Holzstockes herausgearbeitet sind und gut perspektivisch hervortreten; Holzschnitt 1904. Die Darstellung bezieht sich darauf, daß der Vater der Besitzerin sehr gut in Kupfer getrieben hat und die Dame selbst praktische Kenntnisse hierin hat.

2. August Weissl, Schriftsteller, Kalksburg; Anspielung auf Weissls Roman »Gräfin Julie«; ein nacktes Menschenpaar liegt zu Füßen eines riesigen Tigers, dessen gestreiftes Fell durch hochgelungene Verteilung von Dunkel und Hell und durch die überall am richtigen Platze sitzenden

Schnitte, beziehungsweise Striche, ausgezeichnet dargestellt ist. Holzschnitt 1904.

3. Fellerer, Fabrikant, Linz. Auf einem Fell (Namensanpielung) vor aufgehender Sonne (Aufblühen des Geschäftes) ein muskulöser Arm mit Hammer als Symbol der Arbeit. Die drei Künstlerschildlein, die 1 zu 2 stehen, sollten nach alter Tradition und Regel 2 oben, 1 unten gezeichnet sein. Holzschnitt 1904.

4. Buonaccorsi, des Künstlers eigenes Exlibris; mit Bezug auf den Vornamen Giorgio ein St. Georg im Kampfe mit dem Drachen; oben der Künstlerschild und das Wappen des Grafen Buonaccorsi. Ein kräftiges Bild. Holzschnitt 1905.

5. Pörutz, Buchhändler, Heringsdorf. Vor Büchergestell ein Kind an einem



Leseputz, einfach, aber mit wenig Mitteln gewandt ausgeführt; Holzschnitt 1904*

6. Maraiä, und

7. Maria Gräfin Bubna et Litič, Schriftstellerin, München. Holz-



schnitt 1905. Ersteres Blatt hat Rosen als Lieblingsblumen, ein einfaches, darum sympathisches Bibliothekzeichen; letzteres zeigt den Pegasus mit Schreibfeder als Lanze; auf dem Schild das Bubnasche Wappen. Der alte Ritterhelm sollte keine moderne neunzinkige Grafen-Perlenrangkrone, weil zeitlich zu weit auseinander liegend, tragen, sondern die ebenfalls alte Blatt-Adelskrone. Graf Buonaccorsi illustrierte auch jüngst die Novelle der Gräfin Bubna »Enrico Vitale« und schuf einen Buchumschlag für einen Roman derselben, dem

8. ein Universal-Exlibris, Reiterin auf Pegasus, beigelegt ist; Holzschnitt 1905.

9. Lilli von Böckmann, Wien, Radierung, bei der harter und weicher Grund kombiniert vereinigt sind; ersterer die Zeichnung, letzterer für die Tonung. Thema: Backfisch. 1905.

* Besitzer tauscht nicht.

10. Leopold Joas, Ministerialsekretär, Wien, Porträt-Exlibris, Typendruck 1905.

11. Johann Fürst von und zu Liechtenstein, Feldsberg; unter gekröntem Wappen ragt ein Lorbeerbaum, mit dem Schild der bildenden Künste an den Wurzeln, über junge Bäume, die ein Gärtner an feste Stützpfähle bindet. Idee: Das Haus Liechtenstein als alter Protektor der Künste; Radierung 1905.

Einer Idee des Künstlers sei hier noch Erwähnung getan; er beabsichtigt, künstlerisch individuelle Mappen oder Abteilungs-Deckel für Exlibris-Sammlungen herzustellen; die Sammelmappen oder Packetdeckel sind aus Seide, Leder oder sonstigem Material, je nach Wunsch des Bestellers, gedacht, auf deren oberen Umschlag mit getriebenen Beschlägen in Kupfer oder Silber geziert, z. B. in der Mitte allein ein Ornament oder eine Allegorie oder das Wappen, event. auch mit Blattmuster in den Ecken; oder oben die Worte: »Exlibris-Sammlung« zwischen zwei Künstlerwappen, und unten Wappen,



Namen oder Ornament; die Mappen- (oder Kassetten-) Schließen patiniert, zur Mappenfarbe passend, eventuell aus einem dem Wappen entnommenen Wappenbilde, z. B. einer Pflanze, Blume, Linden- oder Eichenblatt geformt.

Meines Erachtens können wir von diesem begabten Künstler noch manche gute Leistung erwarten, besonders in der altwertigen Holzschneidekunst, die es ermöglicht, mit ein paar an passender Stelle des

Holzstockes eingesetzten Schnitten kräftig zu wirken und gewissermaßen plastisch manchen Gegenstand aus der Zeichnung heraustreten zu lassen.

Der Künstler vertauscht die Mehrzahl der oben genannten Exlibris, jedoch nur gegen absolut Künstlerisches, im anderen Falle gibt er einzelne Stücke zu einer Krone (oder Mark) ab.

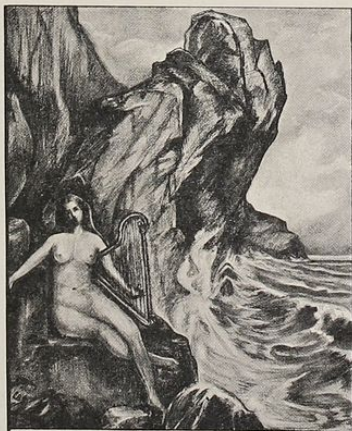
Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg-
München.



Österreichische Ex libris.

Neuerscheinungen.

- Baesecke Elsa, Hamburg: Emil Fickert.
Barth Otto, Wien-München: Alfred Korndörfer.
Baruffi Adolfo, Bologna: Dr. philos. Julius von Schlosser.
Bayros Marquis Feri de, Wien: Carl Georg von Maassen (ex bibliotheca erotica, zwei verschiedene).
Behounek Ernst, Leitmeritz: Fritz Blumentritt (Porträt).
Bosch: Karl R. Fischer.
Buonaccorsi Giorgio Graf von, Wien: Siehe Artikel.
Call George Henry Mac, London: Adolf Vystavél (mit der Ansicht des Stiftes Melk), Marie Vystavél.
Cizek F., Wien: E. W. Bruno Schroeder (Hirschkäfer Namensband über Bücher haltend. Heliogravure).
Cossmann Alfred, Wien: Rosa Adamus (Montpreis-Radierung, hier in Autotypie reproduziert), Karl Andorfer (Radierung. Ein reizendes Blatt mit Schubertkopf, unten Schwindporträt mit Ansicht von Wien), Alois Neumann (Radierung: »Arbeit führt zum Erfolg«, dargestellt durch eine den Fels erklimmende Mannesgestalt).
Esterle Max, Wien-Paris: Georges Claretie.
Exner Nora, Wien: Otto Conrad.
Fluß Ernst, Prag: Viktor Schick (Plagiat auf das Willi Geigerblatt für Erich Haarmann).
Freund Ida, Prag: Dr. Max Lederer.
Friedrich Otto, Wien: Artur Friedmann (zwei verschiedene: Wappen von Sternberg in Mähren und Blick in das Innere einer Weberei). Siehe Beilage, welche der Besitzer so liebenswürdig war, in Auflagehöhe zur Verfügung zu stellen, wofür ihm bestens gedankt sei.
Friedrich Vilma von, Graz: Dr. Georg Landauer, Maximilian Paul Schiff.
- Gaigher Horace, London: Jacobi Antonii Tetzelsberger, Dr. Kurt Drexler, Dr. R. M. Heller.
Geiger Willi, München: W. Rheinfelder (auf eine Feder gespielter Bücherdieb), Paul Bacher.
Gombrich Richard, Wien: Mizzi Schlesinger (Bücher mit Geige. Radierung).
Graeber Käthe, Berlin-Schöneberg: Rudolf Graeber.
Graeber Karl, Wien: Georg Reimers (ober Ansicht des Hofburgtheaters St. Georg mit dem Drachen, unten seitlich die Wappen von Hamburg und Wien).

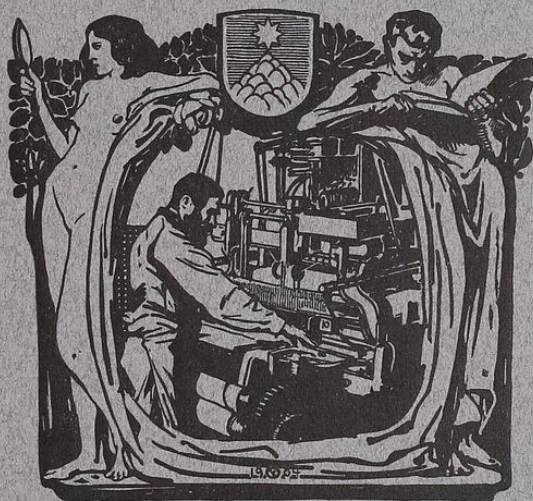


Ex libris Emil Fickert

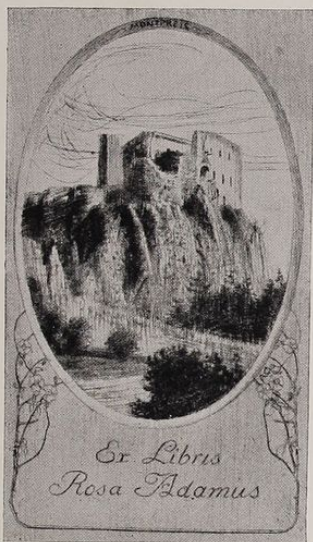
- Grosser Karl, Linz: Max Ewert (Zirkel der österreichischen Studenten-Verbindung »Germania«).
- Grosz August J., Wien: Eigenes Ex libris (Holzschnitt).
- Gudenus Basse, Wien: Leopold Graf Hartig.
- Guggenbichler H., München: Hans Reisch d. J. (Ansicht der Burg Kufstein).
- Haerdtl K. Baronin, Wien: Heinrich Freiherr von Haerdtl (Lichtdruck).
- Heermann Erich, München: Otto Hussl (Heliogr.), Philipp Straßer (Neujahrsgruß 1905. Radierung).
- Hegenbart Fritz, München: Dr. Heinrich Hinsenkauf (Radierung).
- Hönich Heinrich, Dresden: Heinrich W. Schindler.
- Horb Max, Prag: Ernst Wolf.
- Jakesch Heinrich, Prag: Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag.
- Janoschek Karl, Wien: Angela Janoschek (Holzschnitt).
- Jauner Heinrich, Wien: Ludwig Freiherr v. Plessen, Baronin Leopoldine de Plessen née Komtesse Hoyos (beide Wappengravuren).
- Jettmar Rudolf, Wien: Margarete Meyer.
- Jilovský Georg, Prag: Dr. med. Felix Schleissner, Emmi Pederer (reitender Schalknarr), Dr. Otto Adler, Dr. Artur Glaessner.
- Jlg Fritz, Wien: Ignaz Seim.
- Kaiser August, Wien: Emma Bacher (Radierung).
- Kaiserfeld Frll. v., Graz-Dachau: Anna Wurmbrand.



- Kirchmaier H., Stams: Kloster Stams.
- Klinger Julius, Berlin: M. von Gutmann (Grubenarbeiter durch einen singenden Vogel an die Oberwelt gemahnt).
- König Friedrich, Wien: Max Pietzner, Lore Marx.
- Köpf Josef, Wien: Tinette Gräfin Wydenbruck.
- Kolb Alois, Ebersberg: Oskar Leuschner (federstispender Mann), siehe Artikel.
- Krahl Ernst, Wien: Rudolf Bosch (Heliogravure), Eugen Haas, Familie Rainer de Harbach (Farbendruck), Döry de Jobabaza, Mathilde Krahl, Familien-Archiv Derer Edlen von Manner des heil. röm. Reichs Ritter, Josephi Equitis a Karabaček, Eduard Dillmann (Heliogravure, wird nur ausnahmsweise getauscht), Walcher von Moltheim, Phototypie. Siehe Artikel.
- Krombholz Ferdinand, Leitmeritz: Dr. Viktor Lenk, Dr. med. Anton Rebitzer, Ernst Lange (Lithographie).
- Kühne Dr., Berlin: Klaus Grein (Holzschnitt).
- Kühnel Robert, Wien: Emil Fickert, Franz Streicher.
- Liebenwein Max, Burghausen a. d. Salzach: Emil Weber.
- Löffler Berthold, Wien: Dr. juris Josef Giebisch.



EX LIBRIS
ARTHUR FRIEDMANN
STERNBERG



- Löwenstamm Emma, Wien: Prof. Dr. A. Kreidl (Porträt), Dr. Maximilian Bondi.
 Mandl Fritz, Berlin: Hans Dupal (Porträt).
 Merling T., München: W. Bernauer.
 Moro Eduard, Tulln an der Donau: Alexander Tabora.
 Mucha Alfons, Prag-Paris: Leo Szemere (?).
 Oliva V., Prag: Jar. Topič.
 Oppenheimer Max, Prag: Egon Brunner (Kinder-Ex libris).
 Orlik Emil, Prag-Berlin: Franz Anderle (Radierung mit der Föhrenvilla des Besitzers in der Hinterbrühl bei Wien nach einem Ölgemälde des Professors Alfred Roller in Wien. Dieses Blatt erscheint durch die Liebenswürdigkeit des Besitzers, der dasselbe in Auflagehöhe gespendet hat, wofür ihm an dieser Stelle bestens gedankt sei, hier als Beilage). Paul Bacher (Musik-Ex libris, Radierung), Dr. Leo Strisower, Gustav Küchler.
 Otto Georg, Berlin: Philipp Strasser (im Automobil).
 Paschkis Max, Wien: Franzi und Philipp Mautner.
 Payer Ernst, Wien: Lilli Sassi.

- Pfeiffer Lucretia, Wien: Otto Pfeiffer (redendes Blatt), Otto Pfeiffer »Sauter-Bibliothek« mit Bildnis Ferdinand Sauters).
 Plattner Albert, Innsbruck: K. Kriekler (Goethebüste mit der Gerbermühle bei Frankfurt am Main im Hintergrunde, Kreidezeichnung).
 Preissig Vojta, Paris: H. Folkman.
 Procytowicz Anton Stanislaus, Krakau: A. Sternschussa.
 Przibram Dr. Hans, Wien: F. (Friedrich Przibram), G. u. F. Bunzel, Fritz, B. H. Goldschmidt.
 Rheidt Lorenz M., Papiermühle bei Roda, S. A.: Christian Aichinger.
 Riessner Hans E., Mannheim: Paul Klein (früher katholischer Pfarrer in Turn bei Teplitz).
 Rohleder A., Graz: Maria Theresa comitissa di Collalto (Türe und Einfahrt des Schlosses San Salvatore Susegana in Italien).
 Roller Alfred, Wien: Anna Anderle, Helene Anderle. Beide mit der Föhrenvilla in der Hinterbrühl bei Wien, nur durch den Namen unterschieden.
 Rothaug Alexander, Wien: Max Pesl (für orientalische Sprachen).
 Ruda Emil, Wien: P. S. (Paula Salzer, Variante mit Namensaufdruck).
 Ruß Robert, Wien: Hanni Rebel.
 Santel Alexander, Wien: Gusti Ruda.
 Scheyrer Hugo, Wien: Josef Sägmüller (redend: Sägmühle).
 Schimpke Heinrich, Tanneberg-Böhmen: Ernst Fischer.
 Schlosser F., Prag: Bertha Fanta.
 Schmidhammer Arpad, München: Anselmi Salzer.





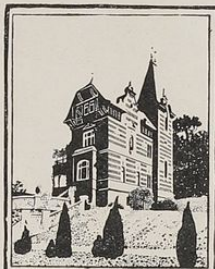
- Steinhausner Hilda, Wien: R. S. (Dr. R. Steinhausner) Bibliothek Kröllendorf.
- Stoehr Ernst, Melk-Wocheiner See: Dr. Hermann Stoehr.
- Ströhl Hugo Gerard, Mödling bei Wien: Bernardi Praepositi Claustro-neoburgensis (Klosterneuburg).
- Tauber Hans, Graz: Oskar Falke, Doctoris Walter Karder, Roda-Roda.
- Tauschek Otto, Wien: Maria Luise Poschacher (Heliogr.).
- Teschner Richard, Prag: Oskar Siegl (Original-Radierung).
- Theyer & Hardtmuth, Wien: Dr. H. Meyer, Josika L. B. de Branyitska, Hugonis lib. Baronis Lederer.
- Torggler Dr. Paul, Melk: Stiftsbibliothek Melk (zwei Ausführungen mit dem Bibliotheksinneren des Stiftes).
- Uhl Louis, Wien: Hans Schwab (Hintergrund Donau bei Dürrnstein, Heliogr.).
- Unger William, Wien: Siehe Artikel.
- Vignar Kurt von, Paris-Samoa: Mimi Favarger.
- Weimar Anton, Wien: Eigenes.
- Weittenhiller Moriz von, Wien: Bandian (Radierung mit dem Perchtoldsdorfer Turm), Rosa Adamus (Adam mit Apfel. Radierung, hier im Autotypdruck wiedergegeben), Rudolf Alt (Radierung), Gustav von Weittenhiller (Sammlung von Werken österreichischer Dichter. Gutes Grillparzerporträt. Radierung).

- Schmidl Gottfried, Mödling bei Wien: Wilhelmine Löwy.
- Schmidt Theodor Botho, München: Artur Salz, Felix Sobotka, Josefine Sobotka.
- Schmutzer Ferdinand, Wien: Marie Mautner (Porträt. Radierung).
- Schuhmacher Ph.: Allgemeine Verlags-Anstalt, Wien-München-Berlin.
- Schrötter A., Graz: Dr. R. von Kraft-Ebing, Dr. Anton Stiehl.
- Schufinský Viktor, Znaim: Aus der Bibliothek des Znaimer Gewerbevereines.
- Seidl Ulf, Innsbruck-Karlsruhe: Corps Palatia in München.
- Šir Jan, Prag: Evžen Simáček, Marie-Tána Chmelova.
- Steinhausner Elfriede, Wien: R. S. (Dr. R. Steinhausner) Bibliothek Kröllendorf.

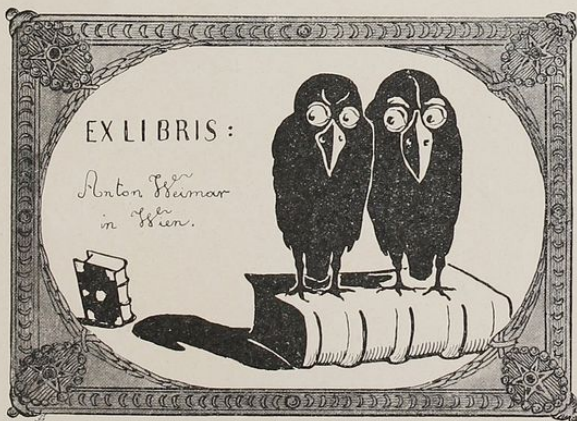




**EX·LIBRIS
HELENE
ANDERLE**



**EX·LIBRIS
ANNA
ANDERLE**





Ziegler Walter, Wien-München: Eigenes, Hedwig Ziegler, Paul Ziegler, Th. Fleischmann, Hugo Sachs.

* * *

Typographische und unsignierte Blätter.

Bettelheim Fritz (auf Büchern ein Frosch, Lettern in verkehrter Stellung), Bücherei der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag, Comitiss Georgi Dunin-Boskowski, Geschenk-Ex libris Sr. k. u. k. Hoheit des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Eugen, Dr. Hermann Hallwisch, Handels- und Gewerbekammer Wien (neues zweites), Kuranda Camill (nach einem Spitzwegbild der gräfl. Schackschen Galerie des deutschen Kaisers in München), Mariae Ducissae (Herzogin von Württemberg geb. österreichische Erzherzogin). Österreichisches wirtschaftliches Archiv. Dr. Viktor von Ottenburg (Plagiat nach

Otto Hups Osterroth), G. von Ottenburg (Plagiat nach Döplers Schiel), Adam Prager, Robert Richard, Dr. Karl Stremayr, Donatoren-Ex libris der Wiener Universitäts-Bibliothek mit dem Porträt Stremayrs. Universal-Ex libris der Schillerfestgabe 1905 (Verlag Gerlach & Wiedling, Wien. Herausgegeben von der Stadt Wien).

Ungarn.

Baesecke Elsa, Hamburg: Baron Ivan von Weißenbach (redendes Blatt).
 Belanyi Viktor von, Pest München: Dr. A. Hasterlik, Dr. med. Max Nassauer, Oskar Schlochauher.
 Bottlik Tibor von, Pest: Bottlik Deszö D. E.
 Czanyi Karl, Pest: Sarosi Bela, eigenes.
 Falus E., Pest: Wiesner Jakob.
 Grün Josef, Miskolcz: Gabor Arnold.
 Kozma Lajos, Győr: Dr. Fekete Gyula, Ducié, Holló Lajos und eigenes.
 Lakatos Artur, Pest: Doby Ferencz.
 Mark Ludwig, Pest: Dr. Pap David.
 Morellig: Dr. Pólnér Zoltán.
 Müller-Appenroth Josef, Pest: Benno Wohlgemuth der ältere.
 Nagy Alexander, Veszprim: Baron Ivan de Weißenbach, Viharos.
 Nagy Vilmos, Veszprim: Jos. Kofínek.
 Novak Josef, Pest: Artur Schulz.
 Popper Leo, Pest: Emma Gruber.
 Rheude Lorenz M., Papiermühle bei Roda, S. A.: Baron Ivan de Weißenbach (Farbendruck).
 Rozsnyay C. V. H. de, Pest: Leo Popper, Erna und Meta Aschenbrenner, Hamuay Ójón, Mayek Istvan, Bottlik Dezsóné, Tölgyessi Margit E., Zilaki Laszlo, L. Aschenbrenner, Emma Aschenbrenner, Dr. Kaldor Artur (Musik-Ex libris).
 Sebestyen Jozsef, Koloszvar: Dr. Leopold Pitta.
 Simay Imre von, Pest: Rozsnyay.
 Szirmay Toni, Paris: Bakos Tibor.
 Tatray L., Pest: Vécei Lacié.
 Telkesi Valerie, Pest: Ludovici Katona.





Allelei.

Ein Plagiat.

Eines der originellsten und sinnreichsten, wenn auch eines der kleinsten Ex libris aus der Hand Willy Geigers ist das Blatt Erich Haarmann aus dem Jahre 1902, welches nackte Männergestalten aller Stände auf einem Buche zeigt, die mit Stricken den Stein des Weisen an sich zu ziehen suchen. Das Blatt hat Schule gemacht. Vor mir liegt das Blatt Viktor Schick von Ernst Fluß in Prag. Wie auf dem Geigerschen Blatte auch hier auf einem Buche, welches mit »Soll« und »Haben« bezeichnet ist, weil Herr Schick Bankbeamter ist, nackte Männer ganz gleich wie die Geigerschen, die bestrebt sind, an Seilen einen Zuckerhut an sich zu reißen, womit augenscheinlich das Hauptgeschäft angedeutet sein soll, in welchem die Länderbank, bei welcher Herr Schick angestellt ist, macht. Ein Blick auf beide Blätter belehrt sofort, daß das Fluß'sche Blatt keine eigene Komposition, sondern nur eine mehr als getreue »Anlehnung« an das Geigersche Original bietet. Ob dies der Künstler zum Spote oder über Auftrag tat, ist uns unbekannt, im übrigen für die Beurteilung des Falles ziemlich unentscheidend.

Wie »Die Werkstatt der Kunst« in ihrer Nummer 38 vom 19. Juni 1905, in einem mit »Ein dreistes Plagiat« überschriebenen, etwas scharfen Artikel mit-

teilt, soll Willy Geiger nicht gewillt sein, die Sache auf sich beruhen zu lassen und sich das gerichtliche Verfahren gegen den Plagiator vorbehalten haben. Der Ausgang eines solchen gerichtlichen Verfahrens scheint übrigens, da Fluß sich augenscheinlich im Unrechte befindet, weniger von Interesse als dessen Rechtfertigung, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten werden, falls er eine solche überhaupt versuchen sollte.

—II—nn.

Von der Franke'schen Ex libris-Sammlung.

Messers Ellis (J. J. Holdsworth and George Smith), 29 New Bond Street, London, W., versenden eben einen Preiskatalog über englische und amerikanische Ex libris. Dem erschienenen ersten Teile A—Hoare, der 2638 Blätter enthält, sollen noch weitere zwei Teile folgen. Diese Blätter entstammen sämtlich der berühmten Sammlung Sir Augustus Wollaston Franks, die, was die Anzahl der in ihr vertretenen Blätter anlangt, schon geradezu sagenhaft geworden ist. Wie aus der Vorrede des Kataloges zu entnehmen ist, handelt es sich hier aber nicht um Blätter aus der 34000 Nummern umfassenden Hauptsammlung, die bekanntlich in den Besitz des British Museum über-

gegangen ist, sondern um die dort nicht eingereichten Doubletten. Die Preise sind für unsere Verhältnisse entschieden viel zu hoch angesetzt. Der Katalog, der übrigens einen recht interessanten Überblick über das Ex libris-Wesen Englands und Amerikas bietet, ist zum Preise von Sixpence (zirka 60 Heller) von der obbezeichneten Firma erhältlich.

—II—nn.

Anleitung zum Reinigen von Kupferstichen u. dgl.

Ich bin selbst kein Anhänger der Theorie, alle Blätter der Sammlung, so zu sagen, auf den Glanz herzurichten und sie erst in diesem Zustand der Sammlung einzuverleiben, weil ich zu viel Pietät vor der altherwürdigen Patina hege, die dem Blatte einen eigenen Reiz verleiht. In manchen Fällen wird es aber oft notwendig sein, ein Blatt dieses Reizes zu entkleiden, um die Wirkung desselben voll zur Geltung bringen zu können. Den Sammlern alter Blätter sei hier die einfachste und auch die ungefährlichste Art, alte Ex libris zu reinigen, im Nachfolgenden mitgeteilt.

Das Blatt wird zunächst vorsichtig auf beiden Seiten vom Staube gereinigt und dann gleicherweise auf beiden Seiten unter Zuhilfenahme eines Schwammes oder Pinsels mit einem Wasser gewaschen, dem 48 *gr* kohlen-saures Ammonium zugesetzt sind. Das Papier wird jedesmal wieder mit reinem klaren Wasser abgespült. Hierauf wird das Blatt mit Wasser, in welchem eine kleine Menge Chlorkalk aufgelöst ist, angefeuchtet und an der Luft — am besten an der Sonne — getrocknet. Das Papier wird dadurch vollkommen klar, ohne daß der Druck leidet.

Noch zweckmäßiger ist es, sich — wie die »Neuesten Erfindungen und Erfahrungen« in Heft 11, Jahrgang 1904, schreiben — des Wasserstoff-Superoxydes zu bedienen. Nachdem der Bogen oberflächlich mit Wasser gereinigt ist, überspült man denselben mit Wasserstoff-Superoxyd, welches unschädlich bleichend wirkt, dabei aber die Papierfaser in keiner Weise angreift. Auch etwaige sogenannte Stockflecken verschwinden bei sorgfältigster Schonung von Zeichnung und Papier vollständig.

—II—nn.

Bibliographie.

(Die schweizerischen Blätter für Ex libris-Sammler). Eine betrübende Kunde kommt uns aus Basel zu. Die schweizerischen Blätter für Ex libris-Sammler haben ihr Erscheinen eingestellt. Nach drei Jahren regen und ernsten Schaffens. Mit welchen Hoffnungen waren sie gegründet worden, mit welcher Sympathie waren sie aufgenommen worden, mit welchem Interesse sah man jeder neuen Nummer entgegen! Und mit Recht! Sie waren trefflich redigiert, vornehm ausgestattet und brachten immer reichen anregenden Stoff. Bezeichnend ist es für das Ende der so rasch beliebt gewordenen Zeitschrift, daß nicht finanzielle Schwierigkeiten allein den Anlaß dazu boten, sondern hauptsächlich der Manuskriptmangel, der die Ausgabe der Nummern namhaft verzögerte und so einen stetigen Abfall von Abonnenten im Gefolge hatte. Freilich war es lange kein Geheimnis mehr, daß sich die Blätter nur durch den Opfermut des Druckers Amberger über Wasser halten konnten. Und doch hat nur die Indolenz der Sammler — sit venia verbo — der

Zeitschrift den Todesstoß gegeben. Ein Mene tekel für uns alle! Die Leser verlangen immer eine überreiche Fülle des Stoffes, ohne zu denken, woher der geplagte Redakteur diese hernehmen soll. Und doch wie leicht ließe sich da Wandlung schaffen. Die geringste Kleinigkeit oft würde das Interesse der Leser wachrufen, wenn nur die allgemeine Saumseligkeit nicht wäre, die den guten Willen oft im Keime erstickt. Und dann die Angst, vor die Öffentlichkeit zu treten! Als ob ein Fachartikel eine besonders glänzende Stilistik, eine formgewandte Sprache unbedingt erforderte, als ob es nicht genüge, seine Meinung frank und frei ohne Stilblüten herauszusagen. — Wir können nur unser tiefstes Bedauern über das vorzeitige Ende der schweizerischen Blätter aussprechen und wollen hoffen, daß dasselbe nicht eine üble Nachwirkung auf den Bestand des Ex libris-Klubs »Basilea« ausübt. Jedenfalls bleibt eine mehr als fühlbare Lücke zurück. Wird sie wieder ausgefüllt werden?

—ll—nn.

(Das Ex libris-Werk Willi Geiger). Den großen Mappenwerken »Liebe« und »Seele« reiht sich der I. Band der Ex libris des hervorragenden Münchener Meisters Willi Geiger sowohl in Inhalt als Ausstattung würdig an. Es ist eine eigene Welt, in die uns der Künstler führt. Trotz der heterogensten Interessen der einzelnen Ex libris-Besitzer spricht uns die Geigersche Weltanschauung aus jedem Blatte immer wieder neu an, und in den verschiedensten Variationen grinst uns das gotische Knochenbild des Todes neben den Schreck- und Zergestalten der Sünde und des Lasters entgegen. Mit Recht sagt Artur Roessler in seiner geistvoll ge-

schriebenen Vorrede: »Ein herber, zuweilen ironisch ausgelassener, phantastischer, unheimlicher, grausamer Künstler ist Geiger und so sehr Künstler, Stilist, daß sich ihm selbst das Unsinnliche zum Bilde verdichtet«. Auch in seinen Ex libris bewundern wir die außerordentliche Gewandtheit und Sicherheit seines Stiftes. Das Werk, welches, wie das beigegebene Subskribentenverzeichnis erweist, schon mit großem Interesse erwartet wurde, ist mit dem Bildnisse des Künstlers geschmückt und bringt 36 Original-Ex libris, unter denen eine Originalradierung für den Mathematiker Wolfgang Geiger besonders erwähnenswert ist. Dem Werke soll in Bälde ein zweiter Band folgen. Die Herausgabe, um welche sich die Verlagshandlung Friedrich Rothbarth in Leipzig durch vornehme Ausstattung besondere Verdienste erworben hat, ist umso dankenswerter, als sich die Fachpresse mit dem Ex libris-Künstler Geiger mit Ausnahme der »Berliner Ex libris-Zeitschrift« und der »Wiener Kunst« eingehender noch nicht beschäftigt hat. Im übrigen sei auf den der Gesamtauflage dieser Publikation beiliegenden Prospekt aufmerksam gemacht.

—ll—nn.

(Frederick Garrison Hall). W. Porter Truesdell (Malden Mass) kündigt die Herausgabe eines Ex libris-Werkes an. Dasselbe wird 25 Blätter von Frederick Garrison Hall enthalten und nur in 450 Exemplaren und 50 Sonderdrucken auf Japan ausgegeben werden. Man darf auf diese Publikation ebenso gespannt sein wie auf die Vorgänger aus der Truths-dale-Press über Edm. H. Garret und J. W. Spenceley.

—ll—nn.

(Russische Ex libris). Im Verlage von M. J. Paradeloff, Moskau, Nikitskaja Haus Kusnetzoff, ist das längst erwartete russische Ex libris-Werk »Beschreibung russischer Bibliothekzeichen« (Ex libris) von Udo Iwask-Issako in nur 350 nummerierten Exemplaren erschienen, die zum Preise von je 20 beziehungsweise 50 Mark erhältlich sind. Das Werk bietet in vorzüglicher Ausstattung auf 352 Seiten in Groß-Quartformat die Beschreibung von zirka 2000 russischen Ex libris und bringt nicht weniger als 400 in Klischeedruck ausgeführte Textabbildungen. Einen besonderen Wert erhält diese neueste Ex libris-Publikation dadurch, daß sie neben der Beschreibung der einzelnen Ex libris eine kurze Lebensgeschichte der betreffenden Ex libris-Eigentümer enthält und einen Einblick in deren Büchersammlungen gewährt. Aufrichtiger Dank gebührt dem Verfasser dafür, daß dem Werke ein in deutscher und französischer Sprache abgefaßtes Abbildungsverzeichnis beigefügt ist, welches die Benützung des Werkes auch einem der russischen Sprache nicht mächtigen Sammler ermöglicht.

—II—nn.

(Om Ex libris). Unter diesem Titel veröffentlicht Axel L. Romdahl eine für schwedische Sammler berechnete in Form und Inhalt dem Seylerschen Ex libris-Taschenbuche gleichende Broschüre, welche der bekannte Ex libris-Sammler Hasse W. Tullberg, Stockholm, gedruckt und verlegt hat. Das reich illustrierte und hübsch ausgestattete Werkchen, in dem

natürlich auch die Spezialität Tullbergs, der Stahlruck, mehrfach vertreten ist, verfolgt den Zweck, das Interesse der Ex libris-Sache in Schweden in immer weiteren Kreisen rege zu machen und bringt neben einer kurzen Schilderung des Ursprunges des Ex libris eine knappe Darstellung der geschichtlichen Entwicklung desselben in allen Ländern, insbesondere natürlich Schwedens. Im Anhange findet sich eine Aufzählung der bestehenden Ex libris-Vereine und der wichtigsten Ex libris-Literatur und eine Anweisung zur Ordnung von Ex libris-Sammlungen. Eine ausgezeichnete Agitationsschrift, die den Zusammenschluß aller schwedischen Sammler zu Tauschzwecken zweifellos erreichen wird. Das für September 1905 zur Herausgabe in Aussicht genommene Mitglieder-Verzeichnis dieses Tausch-Vereines ist auch für ausländische Sammler erhältlich, welche sich diesbezüglich nur an Herrn Hasse W. Tullbergs Förlag, Stockholm wenden wollen.

—II—nn.

(Australische Ex libris). Die im Verlage von William Brooks & Co. in Sydney erscheinende und vom Institut of the Architects of New South Wales herausgegebene »Art and Architecture« bringt in ihrer Mai-Juni-Nummer 1905 einen sehr lesenswerten Artikel »Some Australian Book Plates« aus der Feder des bekannten eifrigen Ex libris-Sammlers John Lane Mullius. Der Artikel ist entsprechend der übrigen vornehmen Ausstattung der Zeitschrift reich und hübsch illustriert.

—II—nn.

ÖSTERREICHISCHE EX LIBRIS-GESELLSCHAFT

Vorstand :

Eduard Dillmann
k. k. Staatsanwalt-Substitut,
Vorstand Stellvertreter
und Redakteur der »Publi-
kationen«

Ernst Krahl
kais. Rat, akademischer und
k. u. k. Hof-Wappenmaler
und Redaktionsmitglied der
»Publikationen«

**Hofrat M. v. Weitten-
hiller**
Vorstand

Rud. Ritter v. Höfken
k. k. Regierungsrat

Karl Andorfer
Sekretär der Gesellschaft

Wilhelm Blaschek
Rechnungsrevident im k. k.
Ackerbau-Ministerium
Bibliothekar

Stifter :

Se. k. u. k. Hoheit hochwürdigst durchlauchtigster Herr **Erzherzog Eugen**.
Se. Durchlaucht der regierende **Fürst von Liechtenstein**.

Ehrenmitglieder :

Se. Exlz. **Johann Graf von Wilczek**, Frei- und Bannerherr von Hultschin und Gutenland,
k. u. k. w. Geh. Rat und Kämmerer, erbl. Mitglied des österr. Herrenhauses.

*Se. Erlaucht **Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg**, kgl. preuß. Rittmeister a. D.
München, Ramburgstraße 3. II.

Mitglieder-Verzeichnis.

(Nur die mit einem * bezeichneten Mitglieder sind zum Tausche bereit.)

***Abel-Sührkow Walter**, Rittergutsbesitzer, Alt-
Sührkow bei Teterow (Mecklenburg)

***Adamus Rosa**, Fräulein, Montpreis (Unter-Steier-
mark)

***Anderle Franz**, beh. aut. Zivil-Ingenieur, Wien,
II. Kaiser Josefstraße 35

***Anderle Jaromir**, Ingenieur und Leutnant d. R.,
Wien, II. Ausstellungsstraße 49

***Andorfer Karl**, Privat, Wien, VII/2 Siebenstern-
gasse 44

***Bacher Paul**, Wien, I, Dorotheergasse 11

***Baumann Franz**, Wien, XIV. Lehnergasse 9

Benkard Rud., Paris X., B^d de la Chapelle 39

Berchtold Leopold, Graf von, k. u. k. Kämmerer
und erbl. Mitglied des ung. Oberhauses, Lega-

tionsrat bei der österr.-ung. Botschaft in St. Peters-
burg

***Beringer Jos. Aug.**, Dr., Mannheim, C 7, No 6

Biach Max, Wien, IV. Mayerhofgasse No 20

Biach Rudolf, Wien, IV. Mayerhofgasse No 20

***Blaschek Wilhelm**, Rechnungs-Revident im k. k.
Ackerbau-Ministerium, Wien, I. Liebiggasse 5

***Bramberger Hans**, Lehrer, Wien, VIII/1 Koch-
gasse 13

***Brandis Karl, Graf und Herr zu**, k. u. k. Kämmerer,
Komtur und General-Rezeptor des h. souv.

Malteser-Ritterordens, Wien, III. Hauptstraße 12

***Brandstetter W. G.**, Leipzig, Stephanstraße 20

***Brettauer Valerie**, Frau, Paris, 8^{me} rue Pierre
Charron 58

- Burchard Georg**, Dr., Rentner, Karlsruhe, Stephaniestraße 64
- ***Burckhard G.**, Dr., Privatdozent, Würzburg, Markt 13, Ecke Schönbornstraße
- Chwala August**, Buch- und Kunstdruckereibesitzer, Wien, VII. Westbahnstraße 9
- Conrat Ilse**, Fräulein, Bildhauerin, Wien, I. Wallfischgasse 12
- Coßmann Alfred**, akad. Maler und Radierer, Wien, XIX/2 Armbrustergasse 13
- ***Coudenhove, Ernestine, Gräfin von**, geb. Gräfin Breuner-Enkevoirth, Zselitz, Ungarn
- Deneke Walter**, Magdeburg, Alter Markt 20/21
- Dillmann Anna**, Frau, k. k. Staatsanwalt-Subst. Gattin, Korneuburg, Eisenbahngasse 4
- ***Dillmann Eduard**, k. k. Staatsanwalt-Subst., Korneuburg, Eisenbahngasse 4
- Dirner Gustav**, Dr., Prof., Univ. Dozent, Budapest IV, Kigyo tér 1. II. 12.
- ***Dixson Zella Allen**, Universitäts-Professorin, Chicago (Illinois)
- ***Doetsch-Benziger Richard**, Apotheker, Basel, Sommergasse 38
- ***Dor Pierre**, Marseille, 3 rue Arcole
- ***Dostal Josef J.**, Buchhändler, Wien, VI. Magdalenenstraße 46
- Ethofer Theodor Josef**, akadem. Maler, Salzburg, Giselakai 49
- Exner Nora**, Fräulein, Wien, IX. Pelikangasse 16
- ***Fickert Emil**, Bankbeamter, Wien, XVIII/1 Staudgasse 1
- Figdor Albert**, Dr., Wien, I. Löwelstraße 8
- ***Fischhof Josef**, k. u. k. Hofmusiker, Wien, I. Volksgartenstraße 3
- ***Fould M.**, Madame, Wien, XII/1 Tivoligasse 73
- ***Friedmann Artur**, Fabrikant, Sternberg (Mähren)
- Friedrich Vilma von**, Fräulein, Graz, Grabenstraße 48
- Gerson G. A.**, Realitätenbesitzer, Wien, I. Weiburggasse 18
- ***Graeser Fr. W.**, Buchhändler, Wien, IV/2 Belvederegasse 30
- ***Gruenebaum Moritz, Ritter von**, k. k. n.-ö. Statth.-Konz.-Praktikant, Wien, IX/1 Peregringasse 2
- ***Gruenewaldt Moritz von**, Riga (Rußland, Livland), Weidendamm 6
- ***Grünfeld Josef**, Buchhändler, Wien, II. Herminengasse 16
- Günther Albert**, Buchbinder, Wien, VIII. Lerchenfelderstraße 6
- Gunz Emil, Edler von**, Wien, I. Spiegelgasse 9
- Häusler J.**, Professor, Wien, I. Schauflergasse 6
- ***Hiller von Gaertringen Brigitta, Freiin**, Stuttgart, Neckarstraße 42
- ***Höfken Rudolf, Ritter von Hattingsheim**, k. k. Regierungsrat, Wien, I. Schwarzenbergstraße 3
- ***Hünnekes Gerd**, Apotheker, Berlin N. 58, Danzigerstraße 17
- ***Hütterot, Georg Ritter von**, Generalkonsul, Triest
- Innsbruck**, Museum Ferdinandeum
- ***Jellinek Artur L.**, Schriftsteller, Wien, VII/2 Kirchengasse 35
- Junginger Fritz**, Wappenmaler des k. k. Min. d. Innern, Wien, I. Wipplingerstraße 13
- ***Kainz Hans**, Bankbeamter, Wien, IX. Roßauerlande 43
- Kaiser Anton**, akad. Maler und Radierer, Wien, VII/2 Lindengasse 11—13.
- Kaiser-Herbst Karl**, akad. Maler, Wien, VIII. Strozsigasse 26
- ***Kiewy Hermann**, Hamburg, Gr. Burstah No 12/14
- Kinsky, Christian Graf zu Wichnitz und Tettau**, Komtur des souv. Malteser-Ritterordens, Wien, VIII. Lenaugasse 10
- ***Krähmer W.**, Bauführer, Landsberg a. L. Bayern
- ***Krahl Ernst**, kais. Rat, akad. Maler und k. u. k. Hof-Wappenmaler, Wien, III. Am Heumarkt 9
- Krasnopolsky Gabriele von**, Frau, Hofrätin, Prag, Florenzgasse 15
- Lanckoronsky-Brzezie, Dr., Karl Graf Exz.**, Wien, III. Jacquingasse 18
- ***Langenscheidt Karl G. F.**, Verlagsbuchhändler, Berlin SW., Halleschestraße 17
- ***Lechner Josefine**, Frau, Reichenberg i. B., Schloßgasse 3
- ***Leuschner Oskar**, Buchhändler, Wien, IV. Gr. Neugasse 12, III
- ***Lorenz Karl**, Amanuensis der k. k. Univ. Bibliothek, Wien, IX. Mariannengasse 15
- Mährisches Gewerbemuseum in Brünn**
- Mandl Karl**, Dr., Exz. Graf Wilczek'scher Bibliothekar, Wien, I. Herrengasse 5
- ***Manner Raymund, Reichsritter von**, Wien, XII/1 Schönbrunnerstraße 309
- Modern Heinrich**, Dr., Hof und Gerichtsadvokat, Wien, I. Tuchlauben 11

- Museum Ferdinandeum** (siehe Innsbruck)
- Museum**, k. k., für Kunst und Industrie, Wien. I. Stubenring 5
- ***Neumann Rudolf**, Dr., Reichenberg i. B.
- Opdenhoff H. Ernst**, Aachen 73. Kurbrunnens-
straße 48
- Pellar Hans**, akad. Maler, Wien, VI. Gumpen-
dorferstraße 41
- ***Perutz Friedrich**, Kommerzialrat, Prag, Heinrichs-
gasse 16
- ***Pfeiffer Otto**, Maler und Schriftsteller, Wien,
XVII. Bergsteiggasse 9
- Poledne Franz**, akad. Maler, Wien, IV. Starhem-
berggasse 26, I. St., T. 11
- ***Poschacher Luise**, Frau, Mauthausen, Ober-
österreich
- Rabenlechner M. M.**, Prof. Dr., Wien, XII, Rosas-
gasse 1
- Ramberg-Mayer Gerhard**, General-Repräsentant,
Wien, I. Maysedergasse 6
- Ranschburg Heinrich**, Buch- und Kunsthändler,
Wien, I. Bognergasse 2
- ***Rautter Ludwig**, k. k. Univ.-Buchbinder, Wien,
I. Wollzeile 31
- ***Reb Josef**, Med.-Dr., Korneuburg
- ***Reis Emanuel**, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat,
Wien, I. Maria Theresienstraße 30
- ***Röttinger Heinrich**, Dr., Amanuensis a. d. Bibl.
der k. k. Techn. Hochschule, Wien, VII. Burg-
gasse 79
- ***Romstöck Franz S.**, Professor und Kustos an
der königl. Bibliothek zu Eichstätt, Mittel-
franken, Bayern
- Rubinat, Pablo Font de**, Advokat, Reus, Catalonien,
Spanien
- ***Saar Josef**, Buchhändler, Wien, XV/1 Mariahilfer-
straße 176
- ***Saeng Ludwig jun.**, Buchhändler, Darmstadt,
Kirchstraße 20
- ***Schiff Jenny**, Fräulein, Hamburg, Esplanade 37
- ***Schlesinger Mizzi**, Fräulein, Wien, VII/2 Kirchen-
gasse 33
- ***Schmidt Raymund**, Dr., Leipzig, Inselstraße 10, I
- Schnabel Adele**, Frau, Wien, I. Falkestraße 6
- Schneiderhan Franz**, Fabriksbesitzer und Vorstand
des Wr. Männergesang-Vereines, Wien, VI 1
Nelkengasse 6
- Schoeller Paul, Ritter von**, Generalkonsul, Wien,
I. Johannesgasse 7
- Schük Alois**, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat,
Wien, I. Bauernmarkt 14
- Siegl Oskar**, Adjunkt der A. T. E., Leitmeritz,
Lippertgasse 9
- Sobotka Felix**, Fabriksbesitzer, München, Schack-
straße 6/0 r.
- ***Stift Leopoldine**, Frau, Wien, I. Am Hof 3
- ***Stiebel Heinrich Eduard**, Frankfurt a. M.,
Bockenheimer Anlage 38
- Stiely Karl**, u. a. Oberleutnant, Wien, I. Himmel-
pfortgasse 14
- ***Straßer Philipp**, Realitätenbesitzer. Salzburg,
Rudolfskai 44
- ***Strauß Margarete**, Frau, Magdeburg, Kloster-
straße 14
- Szemere Leo**, Direktor der Ung. Waggon- und
Maschinenfabriks-Akt.-Ges., Budapest, VI. Délebáb
ut 17
- ***Thiele Paul**, Hamburg, Hagedornstraße 25
- Walcher-Molthein Karl Alfred von**, k. u. k. Ober-
leutnant, Wien, I. Franziskanerplatz 1
- Walcher-Molthein Leopold von**, Dr., Wien, I.
Herrengasse 4
- Weber Franz**, Gymnasialsupplent, Wien, XVIII/2
Bastiggasse 27
- Weimar Anton**, Privat, Wien, XIII/9, Lainzer-
straße 158
- ***Weiß Anton**, Mitglied des k. u. k. Hofopern-
orchesters, Wien, III. Geologengasse 5
- ***Weittenhiller Moritz von**, Hotrat und Kanzler
des deutschen Ritterordens, Wien, XIX/1, Hardt-
gasse 11
- ***Wiechowsky Anna**, Frau, Wien, VIII. Pfeilgasse 1
Wien, Stadtbibliothek
- Wilczek Johann, Graf von**, Frei- und Bannerherr
von Hultschin und Gutenland, k. u. k. w. Geh.
Rat und Kämmerer, erbl. Mitglied des österr.
Herrenhauses, Wien, I. Herrengasse 5
- Wolf Raoul, Ritter von**, Med.-Dr., Wien, III. Am
Heumarkt 9
- Wünsch Josef**, Brauereibesitzer, Wien, XVIII.
Anton Frankgasse 16
- Wytopil Franz**, Wien, V/2, Johanngasse 9
- Zur Westen, Walter von**, Gerichtsassessor,
Berlin W. 35. Schönebergerufer 36 c

Tauschliste.

- Anderson A.**, Principal, Librarian of the Public Library of New South Wales Sydney-Australia.
- Bacher Paul**, Wien I. Dorotheergasse 11.
- Baumbach K. von**, Gerichts-Assessor, Malsungen, Kassel.
- Behr W. Baronin**, Libau, Kurland, Kurhausprospekt.
- Brandt G.**, Leipzig, Schwägrichenstraße 17.
- Bruck Frieda**, Berlin N.W., Brücken-Allee 30.
- Burckard Dr. Georg**, Karlsruhe-Baden, Stephaniestraße 64. (Tauscht sieben Blätter, darunter eine große Radierung und einen großen Holzschnitt).
- Deneke Walter**, Magdeburg, Alter Markt 20/21.
- Doetsch-Benziger Richard**, Basel, Sommergasse 38.
- Ehrhardt G.**, Hamburg, Malzweg 5.
- Ergang Karl**, Magdeburg, Spielgartenstraße 2.
- Erhardt Wilhelm**, Jena (Saale), Ziegmühlengeweg 7a.
- Fink E.**, Buchhändler, Straßburg in Els., Münster-gasse 7.
- Fischer Karl R.**, Gablonz a. d. N. Böhmen.
- Forster J. Henry**, Ottumwa, Iowa, U. St. A.
- Galiay José**, Mayor q Zaragoza, Spanien.
- Gille Fritz**, Buchdrucker, Osterwieck im Harz.
- Göhling Oskar**, cand. theolog., Boitzenburg, Mecklenburg.
- Goldmann Julius**, Aich bei Karlsbad, Böhmen, Wildpark.
- Grafe Adolf**, Dresden A, Ermelstraße 17 II.
- Graupe Paul**, Kiel, Koldingstraße 5.
- Gregori Ferdinand**, Wien VIII. Langegasse 49.
- Haan Franz**, Buchhändler, Augsburg, Stettenstraße 28.
- Hösslin Franz von**, München, Maximilianstraße 33, III. C.
- Kampen H. C. A. von**, Singel 330, Amsterdam.
- Koch Anton**, München, Dachauerstraße 61/I.
- Koch Theodore W.**, Librarian Michigan University. Ann Arbor. Michigan.
- Köffler C.**, Heraldiker, Suezkade 22, Haag, Holland.
- Korndörfer Alfred**, Hamburg, Billhorner Röhrendamm 88 a, Hammonia-Apotheke.
- Krafft Frä. Kätti**, Fulda, Domdechantei.
- Kraus Dr. Wilhelm**, k. k. Gerichtsadjunkt, St. Pölten, Schulring 10.
- Krick Fritz**, Barcelona, Gracia, Santa Teresa 10.
- Kurz Georges**, Aachen, Rheinland, Kurhausstraße 15.
- Lafite Heinrich**, Wien IX. Althanplatz 9.
- Lehmann Otto**, Oberlehrer, Stollberg im Erzgebirg.
- Lenz Wilhelm**, Berlin S. 59, Hasenhaide 71.
- Lippmann Dr. Leo**, Hamburg 13, Brahmallee 15.
- Marin-Benzo Manuel**, 6 Canfranc Zaragoza, Spanien.
- Marion N. A. J. van**, per Adresse: C. Köffler, Heraldiker, Suezkade 22, Haag, Holland.
- Merz Frau Rechtsanwält Dr.**, Plauen i. Sachs., Rädelsstraße 21.
- Mörner Emile**, South Shields, England.
- Monsalvatje Jorge**, San Pablo 25-1, Figueras: Cataluña España. Tauscht 14, darunter erstklassige Blätter.
- Müller Kurt**, stud. arch., Breslau, Klosterstraße 81.
- Mullins John Lane**, Sydney, New South Wales Australia.
- Neumeier Heddy**, Heidelberg, Blumenstraße 31.
- Odenwald Adolf**, Baden-Baden.
- Öhring Max**, Leipzig, Nostitzstraße 39.
- Ott Christel**, Hanau a. M., Grimmstraße 6 I
- Pfeffer Albert**, Stadtpfarrverweser, Balingen, Württemberg.
- Quilling Frau Dr. Toni**, Hanau a. M. Neue Anlage 21 I.

- Rebel Hanni**, Wien, IV. Trappelgasse 5.
Rody Georg, Rektor in Carnap, Deutschland.
Salzer Dr. Anselm, Professor, Stift Seiten-
 stetten.
Schade Erna, Hanau a. M., Grimmstraße 6.
Schick Viktor, Prokurist der österr. Länderbank,
 Prag, Smečkagasse 7.
Schulz Artur, Pest, VIII. Aggteleki-u. 16.
Siegl Oskar, Leitmeritz, Lippertgasse 9.
Sobotka Felix, München, Schackstraße 6/0 r.
- Uhlich William**, Chemnitz, Zwickauerstraße 36.
Wagner Aurelie, Chemnitz i. Sachs., Gerichts-
 straße 2.
Weigelt Kurt, München-Schwabing, Franz Josef-
 straße 10.
Wirth Julius Edler von Weydenberg, Berlin 62,
 Burgstraße 3 II.
Wolfram Hermann, Dahlbruch, Kreis Siegen,
 Westphalen.
Wulforth Paul, Berlin S. 53, Siboldstraße 2.



Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Kunsttitel von Ernst Krahl	3
Karl Koch †, Ein Sammlerleben, Von Eduard Dillmann. Mit dem Bildnisse Kochs	5
Österreichische Meister im Dienste der Ex libris Kleinkunst:	
VIII. Ernst Krahl, Von Eduard Dillmann. Mit drei Kunstbeilagen und zwölf Abbildungen im Texte	10
IX. William Unger, Von Gerhard Ramberg, Mit drei Kunstbeilagen	17
X. Alois Kolb, Von Oskar Leuschner. Mit zwei Kunstbeilagen und acht Abbildungen im Texte	20
Wanderungen durch österreichische Ex libris-Sammlungen:	
III. Seltene Ex libris aus der Sammlung Gräfin Ernestine Coudenhove, Herzogenburger Ex libris, Von Ernestine Gräfin Coudenhove, Mit einer Kunstbeilage und drei Abbildungen im Texte	28
IV. Seltene Ex libris aus der Sammlung Excellenz Graf Johann Wilczek, Von Dr. Karl Mandl, Mit einer Kunstbeilage und dreizehn Abbildungen im Texte	34
V. Aus der Sammlung des Dr. Rudolf Neumann in Reichenberg, Böhmen, Von Dr. Rudolf Neumann, Mit einer Abbildung im Texte	51
Ex libris-Ausstellung in Salzburg, Von Philipp Strasser,	53
Zwei historisch interessante Ex libris, Von Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg, Mit zwei Abbildungen im Texte	55
Das Ex libris Hans Schwab von Louis Uhl, Von Eduard Dillmann, Mit einer Kunstbeilage	58
Ex libris von Graf Buonaccorsi, Von Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg, Mit fünf Abbildungen im Texte	59
Österreichische Ex libris-Neuerscheinungen, Von Eduard Dillmann, Mit zwei Beilagen und elf Abbildungen im Texte	63
Allerlei	69
Mitglieder-Verzeichnis	73
Tauschliste	77



